

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

N^o 300.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfg., zweimonatlich 1 M. 50 Pfg. und einmonatlich 75 Pfg.

43. Jahrgang.
Sonntag, den 28. Dezember.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

1890.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Invaliditäts- und Altersversicherung betreffend.

Mit dem 1. Januar 1891 tritt laut Kaiserlicher Verordnung vom 25. November 1890 das Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, die Invaliditäts- und Altersversicherung betr., seinem vollen Umfange nach in Kraft.

Versicherungspflichtig nach diesem Gesetze sind alle über 16 Jahre alten Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, sowie alle mit 2000 Mark oder weniger Gehalt besoldeten Betriebsbeamten, Handlungsgehilfen und Lehrlinge (Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken ausgenommen).

Nach § 10 der königlich sächsischen Ausführungsverordnung zu dem erwähnten Gesetze erfolgt die Einziehung der Beiträge für diese Versicherung, sowie die Verwendung der Marken, die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten, sowie die Entwerfung der bei freiwilliger Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses verwendeten Marken für diejenigen versicherungspflichtigen Personen, welche einer organisierten Krankenkasse (Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Zünungs-, Innungs-, Bau- oder Knappschaftskasse) angehören, von den Organen dieser Kasse.

Die Ausstellung der Quittungskarten, die Einziehung der Beiträge und Verwendung der Marken für die einer solchen nicht angehörenden nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889 aber doch versicherungspflichtigen Personen, also für alle diejenigen, welche entweder einer eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschrift errichteten Hilfskasse angehören oder überhaupt nicht nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes, wohl aber nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind, z. B. Dienstboten beiderlei Geschlechts, nicht festangestellte und nicht pensionsberechtigte Beamte und Schreiber bei Behörden und Rechtsanwältinnen u. s. w., dagegen erfolgt nach § 10 der gedachten Ausführungsverordnung durch die Gemeindebehörde, und haben wir beschlossen, die Einziehung dieser Arbeiten den bei der gemeinsamen Meldestelle angestellten Beamten zu übertragen.

Es werden deshalb alle Arbeitgeber, welche dergleichen nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz versicherungspflichtige Personen, welche nicht Mitglieder einer Orts- oder Betriebs-, Innungs-, Bau- oder Knappschaftskasse sind, in der Stadt Freiberg beschäftigen, hierdurch veranlaßt, Letztere unverzüglich und spätestens bis zum 3. Januar 1891 in der Expedition der gemeinsamen Meldestelle (Rathhaus, Zwischenthor) mittels des vorgeschriebenen Formulars anzumelden.

In ebendieser Expedition haben auch nach dem 3. Januar 1891 bis auf Weiteres die Arbeitgeber jede unter § 112 Abs. 1 Ziffer 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes fallende, von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person spätestens am 3. Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder anzumelden, desgleichen jede während der Dauer des Arbeitsverhältnisses eintretende Veränderung, welche auf das Versicherungsverhältnis von Einfluß ist, binnen 8 Tagen nach deren Eintritt zu melden.

Die zu diesen An- beziehentlich Abmeldungen zu verwendenden, vordruckmäßigen Formulare sind sowohl im Anmeldezimmer des Rathhauses, wie auch in unserer Polizeiwache zum Preise von 1 Pfennig pro Stück zu haben.

Zu widerhandlungen gegen diese Meldepflicht werden mit Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft. Hierbei wollen wir nicht unterlassen, die Arbeitgeber besonders darauf hinzuweisen, daß es sich in ihrem eigenen wie im Interesse der Versicherten empfiehlt, die Anmeldung auch auf solche Personen zu erstrecken, deren Versicherungspflicht zweifelhaft erscheint, damit hierüber eventuell auf Grund § 122 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 entschieden werden kann.

Bei der Anmeldung sind solchenfalls die Gründe anzugeben, aus denen die Versicherungspflicht bezweifelhaft oder bestritten wird.

Ueber Aufbewahrung der Karten und Einziehung der Beiträge werden seiner Zeit noch besondere Bestimmungen erlassen werden.

Freiberg, den 6. Dezember 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Böhme, Bürgermeister. B.

Die Landrenten und die Landeskulturrenten

für 4. Termin 1890 sind bis längstens 31. d. M. zur Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung an die Stadtsteuereinnahme hier zu entrichten.

Freiberg, den 22. Dezember 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Böhme, Bürgermeister. Bgm.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Auslosung von Prioritätsobligationen der städtischen Gasanstalt zu Freiberg

Ser. I. vom Jahre 1863 und
" II. " " 1866

sind zu I. die Obligationen Nr. 80, 179, 248 und 265 à 300 M. auf den Zinseifen mit Lit. A bezeichnet, und zu II. die Obligationen Lit. A Nr. 22 und 66 à 300 M. Lit. B Nr. 55 à 150 M.

gezogen worden.

Wir kündigen diese Obligationen hiermit und fordern die Inhaber derselben auf, die gelooften Schuldscheine nebst Talons und Coupons vom 1. Juli 1891 ab bei unserer Stadthauptkasse zu präsentiren und gegen Rückgabe derselben deren Betrag und beziehentlich der bis zu obigem Tage erwachsenen Zinsen in Empfang zu nehmen. Eine weitere Verzinsung der nach Obigem gelooften Obligationen findet vom 1. Juli 1891 ab nicht statt.

Noch unabgehoben ist die für 1. Juli 1890 geloofte Obligation vom Jahre 1866, Lit. A. Nr. 139.

Freiberg, den 23. Dezember 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Böhme, Bürgermeister.

Was das Jahr 1890 gebracht hat.

I.
Weihnachten, das frohe Fest, liegt hinter uns. Wenige Tage noch, und wir haben die letzte Sprosse des scheidenden Jahres erklimmt. Wir blicken rückwärts: Ein Panorama breitet sich vor unseren Blicken aus, gewaltig in seinem Umfang, noch gewaltiger aber in der Fülle der mächtigen Eindrücke, die das Auge des Rückwärtsblickenden kaum zu fassen vermag. Wir sehen die Thatfachen allein und die Ereignisse, die in dem scheidenden Jahre wurzeln; in ihren Früchten aber, ihren Wir-

kungen reichen sie weit hinaus über den engen Rahmen eines einzigen Jahres. Jahrzehnte werden vergehen müssen, ehe wir das in plastischer Vollendung erblicken werden, was die zwölf Monate des nahe vollendeten Jahres gesät. Das — unfreiwillige — Scheiden des Fürsten Bismarck aus seinem Wirkungskreise, in welchem er nahezu ein Menschenalter die Geschichte der deutschen Nation mit unvergleichlichem Erfolge gelenkt, die Anbahnung weiterer gewaltiger sozialer Reformen zum Wohle der arbeitenden Klassen durch die Arbeiterklasse des Reichers, die internationale Arbeiterschupkonferenz und die Arbeiterschupvorlage, die wir wohl in ihren nächstliegenden

Zielen, nicht aber in ihren ferneren Folgen zu überblicken vermögen, die Aufhebung des Sozialistengesetzes, die Anfänge einer internationalen Vereinbarung der Arbeiter, wie sie in der Feier des 1. Mai zum Ausdruck gelangten, die seitens Preußens gethanen einleitenden Schritte zur Reform des höheren Schulwesens, das „hoc volo, sic jubeo“ des Kaisers — wer wäre so vermessend, alle diese hochbedeutsamen Vorgänge schon heute in ihren letzten Folgen beurtheilen zu wollen!
Noch am Neujahrstage erhielt der Reichskanzler Fürst Bismarck ein überaus huldvolles Schreiben Kaiser Wilhelms, in welchem dieser dem Kanzler sein unbegrenztes Vertrauen zu

Bekanntmachung,

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle betr.

In Gemäßheit § 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1871 geborenen Wehrpflichtigen, welche im hiesigen Stadtbezirk ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1891

bei unserem Stammrollenfürher (Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 6) und zwar während der Expeditionsstunden: 8—12 Uhr Vormittags, 2—6 Uhr Nachmittags, zu melden.

Die Meldepflichtigen aus dem Jahre 1871 haben dabei, soweit dieselben nicht im hiesigen Orte geboren sind, ein Geburtszeugniß (sogen. Militärgeburtschein), welches von den betr. Pfarrämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärpflichtjahr erhaltenen Loosungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitweilig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen etc.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder, Prinzipale pp. innerhalb der obenbezeichneten Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der unterzeichneten Behörde, als auch nach Ankunft am neuen Orte bei der Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb Dreier Tage zu melden.

Ver säumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen

zu bestrafen.
Freiberg, am 24. Dezember 1890.

Der Stadtrath,
Abtheilung für Militärsachen.
i. V.: Meyer. Sfm.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wäldermeisters und Hausbesizers Hans Friedrich Lauenstein in Freiberg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 29. Dezember 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht hiersebst, Zimmer Nr. 35, anberaumt.

Freiberg, den 11. Dezember 1890.

Nicolai,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abth. IIb.

Versteigerung.

Die Versteigerung der zum Nachlasse der Johanne Christiane verw. Lichtenberger geb. Frische in Großhartmannsdorf gehörigen Mobilien, des Wirtschaftsinventars und der Erntevorräthe, wozu unter Anderem 4 Kühe, 25 Schaf Kaser, 14 Schaf Korn, 40 Zentner Heu und 30 Ctr. Kartoffeln diesjähriger Ernte, Möbel, Kleider Betten etc. gehören, findet nicht am 2. Januar, sondern

Sonnabend, den 3. Januar 1891,

von 9 Uhr Vormittags an im Nachlasshause statt.

Die Versteigerung der Nachlassgrundstücke dagegen erfolgt

Freitag, den 2. Januar 1891,

9 Uhr Vormittags, im Nachlasshause.

Brand, am 23. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Clauss. Förster.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar l. J. wird der 11 Uhr 10 Min. Abends von Dresden-Alst. nach Tharandt verkehrende Personenzug Nr. 274 bis Freiberg (Ankunft daselbst 12 Uhr 44 Min. Nachs.) weitergeführt werden. Ebenso wird am 2. Januar l. J. früh der Personenzug Nr. 253 schon von Freiberg (Abfahrt 5 Uhr früh) abgelassen.

Dresden, am 27. Dezember 1890.

Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen.
Hoffmann.

Die Landrenten und noch rückständige Grundsteuer

sind bis 31. Dezember 1890 pünktlich zu bezahlen.

Zug, den 27. Dezember 1890.

Die Lokal-Einnahme.
Weigold.

Sparkasse zu Erbsdorf.

Mit Genehmigung der vorgesetzten königlichen Behörde werden alle Spareinlagen vom 1. Januar 1891 ab anstatt zehrer zu 3, mit 3 1/2 % verzinst.

Erbsdorf, den 6. Dezember 1890.

Der Gemeinderath.
Neuhäusser.

dessen Leitung der Geschäfte bekundete. Wenige Wochen vergingen, und es erfolgte die Ernennung des Freiherrn v. Berlepsch zum preussischen Handelsminister, nachdem Fürst Bismarck auf diesen Theil seiner Amtstätigkeit Verzicht geleistet hatte. Man war bereit, diesen Wechsel in dem preussischen Ministerium nur als eine Entlastung des Reichskanzlers aufzufassen, gleichzeitig aber wurden die ersten Stimmen laut, die zu berichten wußten, der Kaiser harmonire in der Beurtheilung der Arbeiterfrage nicht mehr mit dem Fürsten Bismarck. Dieser vertritt die Ansicht, daß die soziale Reform mit dem Erlaß des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes ihren vorläufigen Abschluß erhalten habe, während der Kaiser noch weitergehende Pläne zum Zwecke der Besserung der Lage der arbeitenden Klassen verfolgte. Die Erlasse des Kaisers an den neuen Handelsminister schlossen, was den Fürsten Bismarck anlangt, eine solche Deutung nicht aus, und bestätigten, was bisher über die Absichten des Kaisers verlautete. Sie erklärten es unumwunden als eine Aufgabe des Staates, die Zeit und die Dauer der Arbeit so zu regeln, daß die Gesundheit, die Sittlichkeit und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter gewahrt würden. An der Regelung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten sollten die Arbeiter neben den Arbeitgebern und den Regierungsorganen theilnehmen. Am in diesem Sinne eine durchgreifende Reform anzubahnen, wurde seitens des Kaisers die Einberufung einer internationalen Konferenz der Industriestaaten zur Besserung der Lage arbeitenden Klassen angeordnet. Die Konferenz trat zusammen — gegen den Willen des Fürsten Bismarck, so mußte man zu berichten, und Bismarcks Stellung galt als erschüttert. Daß diese Konferenz jedoch einen Einfluß auf die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler nicht gehabt, daß vielmehr Fürst Bismarck derjenige gewesen, der die Einberufung der Konferenz angeregt, ist erst später auf Grund authentischer Erklärungen Bismarcks festgestellt worden. Allerdings hatte Fürst Bismarck die Konferenz nur dazu benutzen wollen, um den Nachweis zu führen, daß mit einer internationalen Besprechung dieser Frage nichts erreicht werden könne. Die Entwicklung der Dinge hat dem Fürsten Bismarck nicht Unrecht gegeben. Zunächst waren es nicht bindende Beschlüsse, zu denen die Konferenz gelangte, sondern nur Gutachten, zu deren Befolgung keiner der an der Konferenz theilnehmenden Staaten verpflichtet war. Und in der That ist Deutschland bisher auch das einzige Land geblieben, wo die Beschlüsse der Konferenz durch Anbahnung eines weitgehenden Arbeiterschutzes greifbare Gestalt gewonnen haben. In den übrigen Staaten scheint man die Konferenzgutachten als höchstens Material — bei Seite gelegt zu haben. In Deutschland dagegen wird die Vorlage zweifelsohne Gesetz werden, in welcher Gestalt freilich läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen. Also an der Arbeiterschutzeskonferenz ist Fürst Bismarck nicht gescheitert. Er scheiterte überhaupt nicht an einem bestimmten Streitpunkt, sondern es stellte sich in den letzten Monaten seiner Amtsführung immer mehr heraus, daß ein ersprießliches Zusammenarbeiten zwischen dem jugendlichen Monarchen, der mit begeisterter Schaffensfreudigkeit und der zum Optimismus geneigten Spannkraft der Jugend die Zügel der Regierung in die Hand genommen, und dem Rathgeber seines Großvaters, den die während eines Menschenalters im politischen Getriebe gesammelten Erfahrungen zum Steptier gemacht, auf die Dauer ein Ding der Unmöglichkeit sei. Man kann einen Keimer nicht zu einem Adergaul spannen, so hat Fürst Bismarck selbst das unheilbare Verhältniß gekennzeichnet. Was die letzte Veranlassung zur Trennung zwischen Kaiser und Kanzler gewesen, ist ein Geheimniß und wird es vielleicht stets bleiben. Daß aber das „hoc volo, sic jubeo“ des Kaisers hierbei eine Rolle gespielt, ist nicht zweifelhaft. Der Kaiser hat offenbar seine selbständige Auffassung gegenüber den Ansichten Bismarcks geltend gemacht, und dieser hat es abgelehnt die verfassungsmäßige Verantwortung für die Ausführung des kaiserlichen „hoc volo, sic jubeo“ zu übernehmen. Der endgiltigen Entschließung Bismarcks, sein Amt niederzulegen, mögen die ernstesten Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Kanzler vorausgegangen sein. Feststeht, daß der Rücktritt Bismarcks kein freiwilliger gewesen, und die hohen Auszeichnungen, die Kaiser Wilhelm dem verabschiedeten Kanzler zu Theil werden ließ, sind kein Beweis für das Gegentheil. Was Bismarck der deutschen Nation gewesen, die Geschichte wird es mit goldener Schrift auf der ersten Seite des Wertes von Deutschlands Wiedergeburt verzeichnen. Ob die Weiterentwicklung der Dinge die frächtige Hand des „eisernen“ Kanzlers vermissen lassen wird? Möge es Gott verhüten!

Für Bismarcks Nachfolger ist es natürlich eine schwere Aufgabe, den Platz auszufüllen, der für die geistige Hünen-gestalt des großen Kanzlers geschaffen war. Von allen Seiten wird jedoch Herr von Caprivi das Zeugniß ausgestellt, daß er sich mit einer seltenen Vielseitigkeit in der schwierigen Maschinerie der Leitung der Kanzlergeschäfte zurechtgefunden hat. Daß ihm in der Vertretung der äußeren Politik des Reiches die Zaubergewalt des Namens „Bismarck“ nicht zur Seite steht, hat Herr von Caprivi in der richtigen Erkenntniß der Situation dadurch auszugleichen gesucht, daß er in allen Fragen sich genau in den Bahnen gehalten, die sein erfahrener Vorgänger für die richtigen befunden und eingeschlagen hatte. Auch darin muß man Herrn von Caprivi schätzen und achten, daß er bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit aufrichtiger Verehrung und Anerkennung von dem Manne spricht, zu dessen Nachfolger ihn das Vertrauen des Kaisers berufen. Gott sei Dank, daß die Zeit einer ungesunden Hyperbolyalität endlich vorüber zu sein scheint, in der es in der freisinnigen, demokratischen und sozialdemokratischen Presse als ein Verbrechen laesae majestatis, als ein Majestätsverbrechen hingestellt wurde, wenn dem Bedauern über den Rücktritt Bismarcks öffentlich Ausdruck gegeben wurde. Selbst „gesinnungstüchtige“ konservative und nationalliberale Blätter glaubten eine Zeit lang das Rechte zu treffen, wenn sie nach Herzenslust den verabschiedeten Reichskanzler, den „abgethanen Mann“, mit ihren Gelächern verfolgten. Es lag Methode in diesem Vorgehen. Erst wurde der frühere Reichskanzler fortgesetzt durch Anzuspaltungen und Verleumdungen aller Art zu Kundgebungen gereizt, und wenn er sich endlich zu irgend welcher Meinungsäußerung herbeigelassen hatte, wurde über ihn das Maß loyaler Entrüstung bis zur Reize geleert, und er als ungetreuer Diener seines kaiserlichen Herrn, als Arbeiterfeind und dergleichen demüthigt. Sie glaubten, Nützlichkeitspolitik zu treiben, mußten sich aber bald überzeugen, daß in der überwiegenden großen Mehrheit des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit doch kein leerer Wahn sei. Sie wollten Bismarck in Friede ruhen lebendig begraben, das deutsche Volk aber protestirte in seiner Mehrheit gegen dieses unwürdige Beginnen. Wie gesagt, diese engherzige

Auffassung der Pflichten einer vom Schauplatz abgetretenen historischen Persönlichkeit, wie sie Fürst Bismarck darstellte, ist einer besseren Erkenntniß gewichen. Beschämend ist es aber immerhin, daß ein großer Theil der deutschen Presse seine eigene Würde soweit außer Acht lassen konnte. Die Geschichte wird einst ein hartes Urtheil fällen über Die, die ihrem besten Mitbürger, dem Manne mit schönem Lohndank lohnten, dessen Wanken es wahrlich nicht zum geringsten Theil zu danken ist, daß wieder ein einiges, mächtiges Deutschland erstanden!

Noch andere Veränderungen in den maßgebenden Stellen der Verwaltung des deutschen Reiches sowohl wie Preußens hat das verfloßene Jahr gebracht. Mit seinem Vater hat auch Graf Herbert Bismarck sein Amt als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt. Sein Nachfolger ist Frhr. Marschall von Bieberstein. Wenn von dem Minister des Auswärtigen dasselbe gilt, wie von den Frauen, daß nämlich diejenigen die besten sind, von denen man das Wenigste spricht, so muß Herr von Marschall ein vortrefflicher Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reiches sein. Ferner ist der bisherige preussische Finanzminister von Scholz, auf dem noch das „Obium“ eines Verfechters der Bismarck'schen Finanzpläne lag, durch den nationalliberalen Parlamentarier Miquel ersetzt worden, auf dessen Neuerungen später zurückzukommen sein wird. Allgemeines Bedauern erregte das Scheiden des Generals von Verdy du Vernois von seinem Posten als preussischer Kriegsminister, auf welchem ihm General von Kallenberg-Stachau nachfolgte. Wenig Bedeutung mißt man jedoch der Abgabe des preussischen Landwirtschaftsministeriums seitens des Herrn von Lucius an Herrn von Heyden-Carlrow bei.

Tageschau.

Freiberg, den 27. Dezember.

Hinsichtlich der ferneren Aufgaben des Deutschen Reichstages bilden die weiteren Lesungen des Gesetzes über Abänderung der Gewerbeordnung den Kernpunkt der ganzen Tagung. Die Arbeiterschutzes-Kommission wird bald nach Neujahr den Bericht feststellen, so daß die zweite Lesung gegen Ende Januar beginnen kann. Es ist anzunehmen, daß nach den umfassenden Kommissionsarbeiten auch die Stellungnahme der Fraktionen in den Beschlüssen der Kommission sich schnell regeln wird. Wahrscheinlich werden zwischen den Fraktionen Abreden getroffen, welche dann eine schnellere Abwicklung der zweiten und dritten Lesung der Vorlage ermöglichen. Diese Beratungen werden indessen wahrscheinlich ab und zu von der zweiten Lesung des Staatshaushalts, sowie der übrigen noch zu erwartenden Vorlagen unterbrochen werden. Jedenfalls will das Präsidium nichts unverzogen lassen, die Arbeiten wenn nicht — was indessen wenig wahrscheinlich ist — bis Ostern, so doch auch nicht bis lange nach Ostern zum Abschluß zu bringen.

Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt hat sich mit der Prinzessin Luise Charlotte Marie Agnes, der jüngsten Tochter des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg verlobt. Die Stadt Rudolstadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Sehr interessant, in ihren Schlussfolgerungen zumal, ist folgende Berliner Korrespondenz der „Saale-Zeitung“: „Reinliches, durchaus berechtigtes Aufsehen erregt hier in den politischen Sphären die befremdende Haltung des Auswärtigen Amtes in der Emin-Bismarck'schen Streitfrage. Wenn diese Behörde etwa meint, sie sei darin prinzipiell verantwortungslos, so darf man mit gutem Grunde die Frage aufwerfen, weshalb und wozu sie überhaupt da ist? Auf den Gang der Kolonialpolitik in Afrika wirft dies Bestreben, das zur Genüge aus dem Entree des „Reichsanzeigers“ hervorgeht, ein eigenenthümliches, keineswegs aufmunterndes Schlaglicht. Da Herr von Bismarck die von ihm so schroff durchgesetzten Instruktionen direkt vom Auswärtigen Amt empfangen hat, so liegt es auf der Hand, daß dasselbe dafür auch nach allen Richtungen hin einzustehen hat. Mehr als je drängt sich die Frage auf, ob Herr Marschall von Bieberstein dies kuriose Prinzip der eigenen Unverantwortlichkeit etwa nur auf die afrikanischen Verhältnisse, oder auf die deutsche Politik im Allgemeinen angewandt wissen will. Eine erschöpfende Erörterung dieser diplomatischen Charade, über die viele Leute sich die Hände reiben werden, vor dem Forum des Reichstages ist darum dringend geboten. Das deutsche Volk will wissen, nach welchen Gesichtspunkten im neuen Kurs auswärtige Politik getrieben wird. So erfreulich es sonst auch sein mag, daß die auswärtige Politik zuletzt in ruhigere Bahnen eingelenkt hat, so wenig läßt es sich doch rechtfertigen, daß dieselbe, was ihre einheitliche Leitung anbelangt, allzu sehr in den Hintergrund tritt. Im diplomatischen Korps, das beim kaiserlichen Hofe akkreditirt ist, herrscht schon seit Monaten die Ueberzeugung aus, daß, seit Fürst Bismarck sein Portfeuille abgeben mußte, auswärtige Politik in der Wilhelmstraße überhaupt nicht mehr getrieben wird. Auf den Titel eines entscheidenden diplomatischen Faktors, welcher urbi et orbi stets in erster Linie in Frage kam, hat die gegenwärtige deutsche Diplomatie vielleicht etwas vor-schnell verzichtet. Dementsprechend macht sich für Eingeweihte, welche sich durch oberflächliche Schönmalereien nicht blenden lassen, gerade an gewissen bundesfreundlichen Zentralstellen ein bedenklicher Zustand von Beunruhigung und innerer Verkommenheit geltend. Gerade dort vermischt man am meisten jene Eifersucht, welche zum Besten des Vaterlandes und zum Heile der Allgemeinheit fast ein halbes Menschenalter hindurch die auswärtige Politik zielbewußt leitete.“

Die „V. B. Z.“ ist in der Lage, folgende auf Thatsachen beruhenden Mittheilungen machen zu können: Die Abfindung, welche dem Professor Koch und seinen an der Entdeckung und Vereitung des Mittels hauptsächlich beteiligten Assistenten bei der Verstaatlichung desselben namentlich mit Rücksicht darauf gewährt werden soll, daß Professor Koch und seine Gehilfen auch in Zukunft die ordnungsmäßige Herstellung des Mittels im Einzelnen genau zu überwachen sich verpflichtet haben, ist durch einen zwischen der königlichen Staatsregierung einerseits und den Herren Koch, Libberz und Pfuell andererseits, vorbehaltlich der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften, abgeschlossenen Vertrag genau festgestellt worden. Nach dem Inhalt des letzteren erhalten aus der Staatskasse bei Preisgabe der Herstellung des Mittels bzw. beim Beginn der Fabrication desselben in der staatlich zu begründenden Anstalt Professor Koch eine Million Mark und der Sanitätsrath Libberz, sowie der Stabsarzt Pfuell je 250000 Mark. Aus den Erträgen des Mittels, welche voraussichtlich sehr bedeutend sein werden, ist den genannten Herren, natürlich in bedeutender Theilzahlungen noch einmal eine Abfindungssumme von gleichem Betrage vertraglich zugesagt worden, so

daß im Ganzen schließlich der Professor Koch zwei Millionen Mark und die Herren Libberz und Pfuell je eine halbe Million Mark, alles in Allem die drei Herren zusammen drei Millionen erhalten werden. Diese Summen mögen auf den ersten Blick nicht unbedeutend erscheinen und die Bewilligung derselben wird von manchen Seiten nicht ohne eine abfällige Kritik bleiben, so viel aber steht fest, daß der Betrag nur ein bescheidenes Äquivalent für die Hergabe des Geheimnisses darstellt, für welches dem genialen Forscher von anderen Seiten geradezu ungeheure Geldanerbietungen gemacht worden sind, welche er in seiner uneigennütigen Weise sämmtlich ohne Bedenken abgelehnt hat, und daß es Koch und seinen Gehilfen nicht verbatet werden kann, wenn sie sich soviel ausbedingen haben, als für die Sicherstellung der Zukunft ihrer Familien notwendig ist und als sie zur Fortsetzung ihrer kostspieligen Forschungen und Versuche gebrauchen. Um so mehr, als die Ermöglichung Platz greifen muß, daß durch die Verstaatlichung der Herstellung des Heilmittels in großartigem Maßstabe, eine Kontrolle, die sich auf jedes kleine Fläschchen erstreckt und in der sorgfältigsten Weise geübt werden muß, und durch die Weiterarbeit auf dem neu betretenen Gebiete, die ganze Kraft und Zeit der genannten Herren in Anspruch genommen wird, so daß ihnen Ruhe und Gelegenheit zu anderweitiger Erwerbe vollständig fehlen wird. Es handelt sich somit eigentlich nur um eine Kapitalisierung des den Forschern zu gewährenden Dienstverdienstes dafür, daß man ihre ganze Leistungsfähigkeit auf den vorliegenden Gegenstand konzentriert sehen will. Unter solchen Umständen ist es erfreulich, daß wir durch eine staatliche Abfindung der geplanten Art die Gewißheit haben, daß das Weiterstreben auf dem Gebiete der neu erschlossenen Heilmethode durch Koch und seine Gehilfen positiv sicher gestellt ist. Es ist wohl außer allem Zweifel, daß wir nunmehr bald von weiteren Erfolgen in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten hören werden.

Aus Zentrumskreisen verlautet, daß der Antrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes in der letzten Januarwoche auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden soll. Ein- weilen halten sich die Petitionen für und gegen die Aufhebung, welche dem Bundesrath wie dem Reichstag zugegangen sind, dem Vernehmen nach die Waage. Jedenfalls stehen im Reichstags-tage, ans Anlaß des Zentrumsantrages sehr erregte Debatten bevor. Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: „Es ist unverkennbar, daß der Jesuitenvertrag des Zentrums auch in der katholischen Bevölkerung keineswegs überall Zustimmung findet. Bei dem herrschenden ultramontanen Terrorismus kann sich freilich der Widerspruch im katholischen Volk nicht recht hervorwagen, trotzdem fehlt es nicht an beweisenden Anzeichen, daß er in der That vorhanden ist. Namentlich in Süddeutschland, in Baden und Württemberg, wo ein großer Theil der katholischen Bevölkerung liberal und national gesinnt ist, mit dem Staat in Frieden leben will und die unaufhörliche Verheerung bedauert, ist auch unter guten Katholiken eine starke Strömung gegen die Jesuiten vorhanden, deren Wirksamkeit man freilich dort auch bitter genug empfunden hat. Wenn heute Reichstagswahlen stattfänden, so würde dabei in Süddeutschland die Jesuitenfrage eine große Rolle spielen und dem Centrum würden ohne Zweifel in Baden alle seine neueroberten Mandate verloren gehen. Selbst die württembergischen Demokraten haben sich schon veranlaßt gesehen, dieser Volksströmung Rechnung zu tragen, und es ist sehr fraglich, ob deren Vertreter im Reichstags-tag für den Antrag Windthorst stimmen werden, was auch bei einem Theil der Deutschfreisinnigen noch sehr fraglich ist. Damit ist überhaupt die Gewinnung einer Mehrheit für den Jesuitenvertrag im Reichstag sehr zweifelhaft, und es könnte zu einem ablehnenden Votum kommen, wenn nicht das Centrum in Voraus-sicht dieses Ausgangs eine Abstimmung überhaupt hintertreibt. Es soll auch innerhalb der kirchlichen Partei nicht an Stimmen fehlen, welche die Meinung äußern, daß man mit der Einbringung dieses Antrags einen Fehler gemacht habe. Der Widerstand, der sich dagegen erhebt, ist offenbar stärker, als man im Centrum erwartet hatte.“

Das deutsche Panzerschiff „Friedrich Karl“ ist Mittwoch Morgen wieder flott geworden und geht mit den übrigen Schiffen des Uebungsgehwaders nach Smyrna in See.

Bemerkenswerth ist, was das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ von der Schulreform denkt. Es schreibt: „Das erste und einzige Ziel der Schulreform muß es sein, die Volksschule zu dem zu machen, was sie sein soll — zur Schule für das gesammte Volk —, den Unterschied zwischen höheren und niederen Schulen aufzuheben, und alle Bildungsanstalten des Landes — von den Kleinkinderbewahranstalten und Kindergärten bis zur Universität — der Volksschule an- und einzugliedern und ein für alle Theile des Volkes gleiches und gemeinsames, einheitliches Schulsystem zu schaffen. Das ist wirkliche Schulreform.“ Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Methode.

Die demokratische „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Seit einiger Zeit bringt des Parteiorgan der Sozialdemokratie wöchentlich ein Verzeichniß von Verfassungen, Verurtheilungen und Freisprechungen sozialdemokratischer Agitatoren, Redner und Redakteure. Die Aufschrift der Rubrik: „Untern neuen Kurs“ soll wohl besagen, daß sich nichts geändert habe; in Wahrheit erfreut sich aber die Sozialdemokratie seit dem 1. Okt. der vollen Rechtsfähigkeit; ihre Anhänger können angeklagt und verurtheilt nur dann werden, wenn sie sich gegen die Strafgesetze vergangen haben. Diese Gesetze machen zwischen Sozialdemokraten und den Angehörigen anderer Parteien keinen Unterschied und die Gerichte thun es, wie die zahlreichen Freisprechungen zeigen, eben so wenig. Wenn trotzdem aber jede Woche eine ansehnliche Liste von Verurtheilungen sozialdemokratischer Redner und Redakteure aufweist, so geht daraus hervor, daß es innerhalb der Partei noch vielfach an der Kenntniß der durch die Gesetze dem Wort und dem Handeln gezogenen Schranken fehlt und wenn das „Berl. Volksbl.“ durch seine wöchentlichen Listen die Genossen auf diesen Mangel hinweisen und sie zur Vorsicht und zur Mäßigung mahnen will, so ist das ein löbliches Beginnen, mag man auch an der Form, in die es sich kleidet, Anstoß nehmen.“ — Ob das sozialdemokratische Blatt mit seinen Veröffentlichungen wirklich nur die Absicht verfolgt, die ihm die befreundete „Frankf. Zeitung“ zuschreibt?

Wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, steht es nunmehr fest, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland in Wien fortgesetzt werden. Am 8. Januar nehmen die Konferenzen ihren Fortgang. — Der am 29. v. M. vertagte böhmische Landtag ist auf den 3. Jan. 1899 wieder einberufen. — Gegen 80 arbeitslose Perlmutterdrechsler sam-

melten sich
Zinnern an
benten Gro
rung zogen
wofelbst 6
durch die
ringsten
Es ist
sich die fre
Leidenschaft
Deutschland
unwürdigen
rüdicht vor
und die an
Bemerkung
des franz
Ministeriu
gegen die
Es gehört
fischen Vor
dazu, eine
Grundlage
Daß ein
zöfischen
Beschimpf
plikationen
sich ja no
welcher se
denen Sto
land offen
Wilhelm
Schade ble
firten Fra
in Frieden
leidigung
Gaubins
Andere
Journale
Der
Flucht
wurden
eine Stra
Gregoire
ist. Das
Mörders
hat also
ihnen zu
man auc
urtheilten
sie — D
worden
Rücklicht
wohl frei
der Ange
Pariser
die Gre
Einige
an der
sei und
richten i
Louté
tung ein
seinen
Einkomm
Sie nich
worte ni
Zante
Louté
Justiz
Parise
gelegt u
Die Ger
ihre kle
kaffe bei
Sitzung
Droßlich
hat sich
Frühstü
wandten
25—30
Theuerf
Stadtwa
wenn si
kosten
Die
Dekret
erhöht
ist Dor
lichung
geister
nessy,
miffhan
mannlich
Gerichts
menge.
lage, w
geführt
land tr
durch
erreich
holen r
Parnel
ein beg
lichkeit
Lefens
der St
zu hat
angeleg
Sie sa
setzung
Verein
drückt
indef
Sieg
feines

melten sich am Donnerstag in Wien vor dem Ministerium des Innern an und wollten eine Deputation an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe senden. Auf eine polizeiliche Aufforderung zogen sie jedoch ab und begaben sich zur Polizeidirektion, wofür 65 wegen Ueberschreitung des Verbotes, in Massen durch die Straßen zu ziehen, zu 24stündigem Arrest, der geringsten Strafe, verurtheilt wurden.

Es ist nicht uninteressant, zu beobachten, welcher Mittel sich die **französische Revanchepresse** bedient, um die niederen Leidenschaften des Gefinnungspöbels immer wieder gegen Deutschland anzuregen. Zu diesen, um uns milde auszudrücken, unwürdigen Machinationen gehört die Verbreitung des Gerüchtes von der beabsichtigten Reise Kaiser Wilhelms nach Cannes und die an diese tendenziös erfundene Nachricht angeknüpften Bemerkungen. „Paris“ fragt, ob dies nicht eine Provokation des französischen Geistes sei und „Cocarde“ schreibt, wenn das Ministerium Komplimentationen vermeiden wolle, müsse es sich gegen die Reise Kaiser Wilhelms nach Frankreich stemmen. Es gehört wirklich die unerhörte Unverfrorenheit eines französischen Journalisten aus den Kreisen der chauvinistischen Presse dazu, eine bewusste Lüge in die Welt zu setzen, um sie zur Grundlage gehässiger Angriffe und Betrachtungen zu machen. Daß ein Kaiser von Deutschland nicht daran denken kann, französischen Boden als Gast zu betreten, will er sich nicht gemeinen Beschimpfungen aussetzen und dadurch womöglich politische Komplikationen heraufbeschwören, ist selbstverständlich; man erinnere sich ja noch der echt französischen liebenswürdigen Höflichkeit, mit welcher seiner Zeit König Alfonso in Paris empfangen wurde und zwar, trotzdem er der Monarch eines Frankreich befreundeten Staates war, nur weil er seinen Sympathien für Deutschland offenen Ausdruck gegeben hatte; was hätte wohl Kaiser Wilhelm zu erwarten. Das Bemerkenswerthe an der ganzen Sache bleibt aber das cynische Eingeständniß, daß im zivilisirten Frankreich der Hirt eines Reiches, mit dem Frankreich in Frieden lebt und angeblich in Frieden leben will, vor Verleumdungen nicht etwa eines Einzelnen, eines halbverrückten Chauvins, sondern der großen Masse nicht sicher ist, denn etwas Anderes läßt sich aus den Protesten der angeführten Pariser Journale nicht herauslesen.

Der Journalist Labruyere ist wegen Begünstigung der Flucht Paderewski's zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, Madame Duqueroy erhielt wegen desselben Vergehens eine Strafe von 2 Monaten, während der städtische Journalist Gregoire in contumaciam zu 8 Monaten verurtheilt worden ist. Das sozialistisch-anarchistische Kleeblatt welches sich des Morders des Generals Selverstoff so aufpferungsvoll annahm, hat also einen ganz empfindlichen Denzettel bekommen. Die ihnen subtitirten Strafen sind offenbar höher ausgefallen, als man auch in Paris erwartet haben mag. Mögen die Verurtheilten sich mit dem patriotischen Bewußtsein trösten, daß sie — Opfer des russisch-französischen Bündnißgedankens geworden sind. Denn daß bei Bestimmung des Strafmaßes die Rücksicht auf Rußland mit maßgebend gewesen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Jedenfalls ist mit der Verurtheilung der Angeklagten offiziell zugestanden, daß man an maßgebender Pariser Stelle überzeugt davon ist, daß der von Labruyere über die Grenze gerettete Mann wirklich Paderewski gewesen ist. Einige französische Blätter hatten noch bis in die letzten Tage an der Annahme festgehalten, daß Labruyere mythisch worden sei und in Wirklichkeit einen anderen Verbrecher vor den Gerichten in Sicherheit gebracht habe. — Der Gerichtsvorsitzende Toubé nahm übrigens gegen Labruyere eine beispiellose Haltung ein; er fragte ihn fortwährend nach seinem Privatleben, seinen Beziehungen zu Frau Severine, seinem Erwerb und Einkommen, und da Labruyere häufig antwortete: das geht Sie nichts an, das hat mit der Sache nichts zu thun, ich antworte nicht, das ist unerhört u. s. w., kam es zu förmlichem Zank zwischen Richter und Angeklagten. Man beurtheilt Toubé sehr streng und einige Blätter verlangen, daß der Justizminister gegen ihn einschreite. — Die Mitglieder des Pariser Gemeinderathes haben sich 6000 Fr. Gehalt zu gelegent und die Regierung hat diese Ungesetzlichkeit zugegeben. Die Gemeinderathsmglieder aber lassen sich außerdem noch ihre kleinen dienstlichen Ausgaben aller Art aus der Stadtkasse vergüten. Wenn einer dieser Stadträte außerhalb der Sitzungen nach dem Rathhaus kommt, läßt er sich außer Droßfischen auch noch das Frühstück bezahlen. Der Syndikus hat sich nun bewegen gesehen, den Höchstpreis eines solchen Frühstücks auf 9 Fr. festzusetzen, denn die Stadtväter verwandten, trotz aller radikalsozialistischen Gefinnungstüchtigkeit, 25—30 Fr. und selbst mehr auf dasselbe, speisten also vom Thenersten und Besten. Böse Jungen sagen sogar, manche Stadtväter machten sich jedesmal im Rathhaus zu schaffen, wenn sie das Bedürfniß eines äppigen Frühstücks auf städtische Kosten fühlten.

Die Königin-Regentin von **Spanien** unterzeichnete ein Dekret, wonach die Einfuhrzölle auf Wehl, Weizen und Reis erhöht werden.

Aus England: Der Erzbischof von York D. W. Thomson ist Donnerstag Morgen gestorben. — Nach der Veröffentlichung des Wahlergebnisses von Kilkenny erhielt Parnell begehrte Huldigungen seitens seiner Anhänger, während Hennessy, Healy und Davitt verhöhnt wurden und vielleicht gemißhandelt worden wären, wenn nicht eine starke Polizeimannschaft sie in Schutz genommen hätte. Vom Balkon des Gerichtshauses aus hielt Parnell eine Ansprache an die Volksmenge. Er sagte, er wäre nicht entmuthigt durch seine Niederlage, welche durch Einschüchterung und Verschwörung herbeigeführt worden sei; er werde den Wahlkampf durch ganz Irland tragen und zweifeln nicht am schließlichen Siege. Sollte durch den verfassungsmäßigen Kampf das erstrebte Ziel nicht erreicht werden, so würde er den Rath des irischen Volkes einholen und sich durch dessen Urtheil leiten lassen. Abends reiste Parnell nach Dublin ab, wo ihm von einer dichten Volksmenge ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Die katholische Geistlichkeit in Kilkenny wird beschuldigt, hauptsächlich die des Lebens und Schreibens unkundigen Wähler, welche 25 Prozent der Stimmabgeber bilden, zu Gunsten Hennessy's beeinflusst zu haben. Die Niederlage Parnell's wird von allen Zeitungen angelegentlich erörtert. „Daily News“ ist sehr befriedigt. Sie sagt, die Wähler von Nord-Kilkenny hätten für die Fortsetzung des englisch-irischen Bündnisses und für eine wirkliche Vereinigung mit Großbritannien gestimmt. Die „Times“ drückt ebenfalls Befriedigung über das Wahlergebnis aus, indeß aus einem ganz anderen Grunde. Sie glaubt, ein Sieg Parnell's würde Gladstone's Glauben an den Traum seines hohen Alters erschüttern haben, so aber bleibe Some-

rule für Irland als Mühlstein an seinem Halse hängen; dieser antiparnellitische Sieg mache es den Gladstonianern unmöglich, ihr Bündniß mit „Parnellismus und Verbrechen“ aufzugeben.

Der Streik der schottischen Eisenbahnbediensteten greift immer weiter um sich. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach gestört und an einzelnen Orten, namentlich in Edinburgh, Glasgow, Greenock und Dundee, nahezu eingestellt. Auch macht sich bereits der Mangel an Kohlen für den häuslichen Bedarf sehr fühlbar. Mittwoch Abend wurden von den Ausständigen zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen an der Forderung des zehnstündigen Arbeitstages festgehalten und mit der Forderung des achtsündigen Arbeitstages gedroht wurde. In Motherwell, dem Knotenpunkt der Eisenbahnlinien von Glasgow und von Perth, wurden zwei Maschinen von den Streikenden durch Steinwürfe verlegt und mußten ins Hospital geschafft werden. Auf der Eisenbahnlinie Glasgow and South-western sind zur Führung der Züge von Glasgow nach England nur noch drei Maschinen vorhanden. Die Zahl der Ausständigen erreicht nahezu 9000. Die Kohlengruben in Lanarkshire sind geschlossen, in Glasgow die Gasanstalten von Kohlenmangel bedroht. Die Direktoren der „North British“, vom Streik hauptsächlich betroffen, beschloßen, lieber die Linien gänzlich zu schließen, als nachzugeben. Beide Seiten lehnten die Vermittlung eines Schiedsgerichts ab. Zwei Fadenfabriken, welche 20000 Arbeiter beschäftigten, kündeten das baldige Schließen der Fabrik wegen Kohlenmangel an.

Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß das **griechische** Ministerium Delnannis beschloßen habe, die Wahlen einer genügenden Anzahl Abgeordneter, welche Anhänger von Trifupis sind, für ungültig zu erklären, um Herrn Trifupis die Möglichkeit zu nehmen, sich mit einer anderen Fraktion der Opposition erfolgreich zu verbinden. 30 bis 40 Trifupisten sollen auf diese Weise aus der Kammer hinausgedrängt und Trifupis selbst dann wegen Verletzung der Verfassung in Anklagezustand veretzt werden. Die Nachricht klingt doch recht unwahrscheinlich, obgleich in Athen Vieles möglich ist, was anderwärts für unmöglich gilt.

Ueber die jüngsten furchtbaren Pulverexplosionen in der **chinesischen** Provinz Anhui wird dem „Standard“ aus Shanghai nachstehender Bericht erstattet: „Die erste Explosion fand in der Präfekturstadt Taiping-foo, die etwa 30 Meilen von dem Vertragshafen Wuhu und am südlichen Ufer des Yangtse gelegen ist, statt. Ein ganzer Häuserblock im Norden der Stadt, wo sich die staatliche Pulverfabrik befand, stog urplötzlich mit allen seinen Injassen in die Luft, und in einer Umgebung von allen halben engl. Meile wurden alle Häuser durch die Gewalt der Explosion entweder gänzlich oder theilweise zerstört. Zur Zeit arbeiteten 50 Personen in der Fabrik, aber von diesen und den sechs Mandarinen, welche die Fabrik beaufsichtigten, ist kaum eine Spur gefunden worden. In den Gebäuden lagerten mehrere hundert Fässer grobes Pulver. Die Flammen verbreiteten sich rasch von einem Block zum andern, wodurch eine Reihe von Explosionen verursacht wurde, welche jene, die nach der ersten Explosion Hilfe leisten wollten, in Furcht versetzten. Durch das Unglück sind 300 bis 350 Einwohner und Soldaten getödtet und über 1000 Häuser zerstört worden. Die zweite Explosion fand am nämlichen Tage in Bah-show, einer Stadt im äußersten Nordwesten der Provinz am nördlichen Ufer des Yangtse, statt. Den Schauplatz bildete ebenfalls die staatliche Pulverfabrik. Auch dort sind sehr viele Menschen getödtet und der größte Theil der Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Die Ursache der beiden Katastrophen ist noch nicht ermittelt worden. — In Foochow herrscht große Dürre. — In den Distrikten Peiho und Jantiz hat der Peiho sein rechtes Ufer überschwemmt, in Folge dessen großer Nothstand herrscht.“

Eine in Pine-Ridge in Süd-Dakota eingelaufene Nachricht besagt, daß die Polizei den „Messias“ der **nordamerikanischen** Indianer verhaftet hat. Es sei ein harmloser Zanattiker Namens Hoptins aus Nassau im Staate Iowa.

Colonialpolitische.

Von ihrem Korrespondenten in Zanjabar ist der „Nat. Zig.“ der folgende, vom 4. Dezember datirte Bericht aus **Ostafrika** zugegangen: „Ueber die geplante Zusammenziehung indischer Regimente im Witulande verlautet noch nichts, da die Entscheidung über das fernere Vorgehen gegen das Sultanat in England getroffen wird. Der in Mombassa zusammengekehrte Dampfer, seiner Konstruktion nach ein „Sternheeler“, wird die Grundlage der Operationen auf dem Tanaflusse bilden. Vorläufig liegen als englische Besatzung in Melinde 200 Mann Sepoys aus Mombassa und in Kipini fünfzig. Das vor Yamu ankernde Kriegsschiff „Kainfisher“ wurde nach Mombassa zurückbeordert, da dasselbst wiederum Unruhen ausgebrochen sind. Ende Oktober zog der einflussreiche Araber-Scheich Seliman ben Abdallah aus Melinde mit dreihundert Mann dem Sultan Jumo Bakari zu Hilfe, der sich sechs Stunden von der zerstörten Wituland ein verhängtes Lager erbaut hat. Inzwischen wurde Melinde von den Engländern besetzt, der zurückkehrende Seliman ben Abdallah abgefangen und nach Zanjabar geschickt, wofür er zu lebenslänglicher Kettenhaft verurtheilt, seine Besitzungen aber dem Sultan von Zanjabar überwiesen wurden. Der in der Küniglichen Affaire vorgenannte Bana Umari, der die Deutschen zu retten suchte, wurde vor den Witulanten ermordet. Der Küstenort Mwoa, einer der nördlichsten Küstenplätze des deutschen Gebietes, wird in diesen Tagen als Station eingerichtet werden. Ueß derselben wird der Premierlieutenant von Barnbüchler.

Der „Reichs-Anz.“ schreibt: „Am 27. d. Mts. wird in London für Rechnung des Sultans von Zanjabar die Summe von vier Millionen Mark als Abfindung mit Bezug auf die Abtretung der Küste der deutschen Interessensphäre in Ostafrika gezahlt werden. Nach Zahlung dieser Summe liegt für den Reichskommissar für Ostafrika kein Hinderniß vor, im Namen des Kaisers von dem bezeichneten Küstenstrich auch rechtlich Besitz zu ergreifen. Es tritt hierdurch in jeder Beziehung eine Trennung des Letzteren von Zanjabar ein, welche ihre Wirkungen insbesondere auch auf dem Gebiete der Zoll-erhebung äußert. Die Kaiserliche Regierung beabsichtigt nicht, für den deutsch-ostafrikanischen Küstenstrich neue Zölle einzuführen. Der Reichskommissar ist angewiesen worden, die nachstehende Verordnung zu erlassen: „Vom 1. Januar 1891 nachstehende Waaren an der deutsch-ostafrikanischen Küste an anderen Stellen als an den unten bezeichneten Häfen weder ein- noch ausgeschifft werden. Diese Häfen sind: Tanga, Pangani, Soabani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kitwa, Lindi und Mfindani. Zuwiderhandelnde werden auf das Strengste bestraft,

und Waaren, welche an anderen als den vorgenannten Orten zur Ein- oder Ausschiffung gelangen, in Beschlag genommen werden. Vom 1. Januar ab erfolgt die Zollerhebung an der Küste für Rechnung der Kaiserlichen Regierung. Die bisherigen Zollbeamten gelten bis auf Weiteres als Beamte der Kaiserlichen Regierung. Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen derselben werden auf das Strengste geahndet werden.“

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 27. Dezember.

— Ihre Majestäten der König und die Königin bereiteten am Donnerstag in der Villa zu Strehlen den Kindern von 4—12 Jahren der Dienerschaft und derjenigen Offizianten und Diener, welche gegenwärtig den Dienst in Strehlen inne haben, die übliche Christbescherung. Die Kinder wurden nach Ueberreichung der ihnen bestimmten Gaben mit Chokolade und Kuchen bewirthet. — Einer Abordnung der Dresdner Bäcker-Zunft wurde auch an diesem Weihnachtstage die Ehre zu Theil, von Sr. Majestät dem König empfangen zu werden, um Proben des Dresdner Weihnachtsgabes, je einen Mandel- und Kofinenstollen, 40 Pfund schwer und anderhalb Meter lang, altem Gebrauch gemäß zu überreichen. Die Gebäckstücke, welche in der Hauswald'schen Bäckerei hergestellt sind, wurden im alten Audienzsaale auf Tafeln aufgestellt. Dasselbst nahmen die Meister Hauswald, Hiller, Adam, Läßig, Behr, Friedrich, Meimann und Limbach, sowie die Gesellen Hauswald jun., Ehrlich, Richter, Händler, Schade, Weiße Schlorde und Werner Aufstellung. Bald darauf erschien Sr. Majestät und begrüßte die Zunftabordnung. Sodann hielt Herr Obermeister Hauswald eine Ansprache. Sr. Majestät nahm diese Huldbigung freundlich entgegen und unterhielt sich dann leutselig mit den Versammelten, sich nach den Zunft-, Gewerbs- und Erwerbsverhältnissen eingehend erkundigend. Wie früher folgte nach Ueberreichung der Probestollen in Weinhold's Sälen ein gemeinschaftliches Frühstück der Meister und Gesellen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete das vom Vorstehenden ausgebrachte Hoch auf Sr. Majestät den König und das gesammte Königshaus.

— Wie wir hören, ist vielfach die Meinung verbreitet worden, daß die Vorstände der königlichen Bezirkssteuererinnahmen die **Bezirkssteuerinspektoren**, an dem Eingange hoher Einkommensteuern und Strafen persönlich interessirt seien, da ihnen eine Lantieme an dem in ihrem Bezirke einkommenden Betrage der Steuern und Strafen zukomme. Diese Ansicht ist eine durchaus irrthümliche. Lantiemen beziehen zwar die Gemeinden für die Vereinnahmung der Steuern und in den Städten fließen die im Verwaltungsstrafverfahren festgesetzten Strafen nicht in die Staatskasse, sondern in die Kasse der Gemeinder. Die Bezirkssteuerinspektoren dagegen sind Staatsbeamte, deren Einkommen, wie Jedermann sich aus dem Staatshaushaltsetat überzeugen kann, in einem festen Gehalte besteht. Auch sind dieselben nach dem Einkommensteuergesetze und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung und Instruktion keineswegs verpflichtet, das Steuereinkommen ihres Bezirkes thunlichst zu vermehren, sondern ihre Pflicht ist es lediglich, möglichst eine absolut richtige Feststellung des Einkommens der einzelnen Beitragspflichtigen herbeizuführen. Sie haben sonach ebenso eine Schädigung der Staatskasse durch Steuerhinterziehung, wie eine den thatsächlichen Einkommensverhältnissen nicht entsprechende Ueberbürdung der Beitragspflichtigen zu verhüten. Wir haben es für angezeigt gehalten, jener irrthümlichen Ansicht entgegenzutreten, weil dieselbe geeignet ist, das Vertrauen in die Objektivität des Bezirkssteuerinspektors zu beeinträchtigen, dieses Vertrauen aber vor Allem im Interesse der Steuerzahler liegt, welche sich zur Vereinfachung von Zweifeln bei Aufstellung ihrer Deklaration, aber über die Einwendung eines Rechtsmittels an die Bezirkssteuererinnahme wenden.

— Der Militärverein „**Kameradschaft**“ hielt am Donnerstag Nachmittag im kleinen Saale zum Vairischen Garten eine Weihnachtbescherung ab, bei welcher 3 Veteranen, eine Wittve und 17 Kinder von Kameraden bedacht werden konnten. Ein vierter Veteran, der vor einigen Tagen verstarb, erhielt vorher noch eine Weihnachtsgabe in baarem Gelde und Kohlen. Dank der reichen Geschenke einzelner dem Militärverein angehörender Geshäftsinhaber war die Bescherung diesmal eine besonders reichhaltige. Die Knaben erhielten Weinkleider, Mützen, Vorhemden, Schürzen, Socken, Spielzeug, Stollen und Pfefferluchen, die Mädchen Röcke, Strümpfe, Schürzen, Shawls, Filzschuhe bezw. Leberschuhe, Spielzeug, Stollen und Pfefferluchen. Die Wittve bekam 3 Mark baar, Filzschuhe, Stollen und verschiedene Kleinigkeiten, jeder der drei Veteranen empfing 4 Mark, eine Flasche Wein, Socken, Taschentücher, Vorhemden und Stollen. Es sah sehr hübsch aus, als die 17 Kinder, kleine Christbäumchen mit brennenden Lichtern tragend, in den Saal traten und sich um den Tisch stellten, auf dem zwei große Christbäume standen. Der allgemeine Gesang „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ eröffnete die Feier, zu der sich eine größere Anzahl Kameraden mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Sodann hielt Herr Diaonus Gottüber eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, in welcher besonders auf den Segen des Weihnachtstages hingewiesen wurde, bei dem wir inne werden, daß wir zum Glück noch in keinem sozialistischen Zwangsstaate, sondern in einem christlichen Staate leben, welcher Jedem die rechte Freiheit gönnt und die Möglichkeit giebt, Anderen brüderlich beizustehen und nach Kräften zu helfen. Solches Wohlthun solle aber auch von den Empfängern dankbar anerkannt werden. Was liebevoll gesendet, müsse auch mit Liebe gewürdigt und in Ehren gehalten werden. Daran knüpfte der Redner die Wiedergabe einer Legende, wonach alle Tugenden einst um den Thron Gottes versammelt wurden. Da habe es sich gezeigt, daß zwei Tugenden einander noch fremd und sich vorher nie begegnet waren — die Wohlthätigkeit und die Dankbarkeit! So solle es hier nicht sein, Wohlthun müsse auf Dankbarkeit treffen, um neue Kraft zum Weiterstreben zu finden! Dieser Rede, die sichtlich auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte, folgte der allgemeine Gesang: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtzeit.“ Der Vorstand des Vereins sprach sodann Allen, welche zu dieser Weihnachtbescherung beigetragen, den herzlichsten Dank aus. Hierauf wurden die Beschenkten mit Kaffee und Stollen bewirthet. Die Kameraden blieben noch längere Zeit gemütlich beisammen. Eine dabei vorgenommene Christbaumverloofung ergab als Stamm für die nächstjährige Weihnachtbescherung 25 Mark.

— Der Militärverein „**Kriegerbund**“ hielt seine Weihnachtfeier gestern Abend 8 Uhr im Debus'schen Saale

ab. Der Verein hatte einem bedürftigen Kameraden 15 M., einer Wittwe 10 M. gespendet und bescheerte gestern Abend 25 Kindern allerhand Kleidungsstücke, Stollen, Pfeffertuchen u. s. w. Zwischen den beiden reichgeschmückten Christbäumen, die auf dem Gabentische standen, war ein Kunstwerk des Kameraden Görner aufgestellt, welches den Kindern großes Vergnügen bereitete, eine sogenannte Feuermaschine, auf der sich in drei Etagen zahlreiche Figuren, insbesondere Infanterie und Artillerie im Kreise fortbewegten. Der von der Instrumentalmusik begleitete allgemeine Gesang des Liedes „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ leitete die Feier ein. Sodann folgte eine ergreifende Ansprache des Herrn Pastor Dr. Süß, in welcher zunächst das wohlthätige Wirken des Vereins anerkannt und dann der Segen des Weihnachtstages hervorgehoben wurde, bei dem die Kleinsten die Größten, die Verlassenen die Gesuchten, die Bedrohten die Geborgenen sind und sein sollen. Der Redner erklärte, sich nun insbesondere an die Kinder und an diejenigen wenden zu wollen, die sich auch im höheren Lebensalter noch ein Kindesherz bewahren. Ihnen bot er das, „was sich der Christbaum erzählt“, ihnen deutete er den tiefen Sinn des ködlichen Gedächtnisses vom Baumchen, das andere Blätter gewollt, bis es zur gottseligen Genügsamkeit zurückgeführt wurde, ihnen erläuterte er die Erzählung von dem Engel, der den Menschen den Christbaum ausfinden half, wobei die Eiche, die Pappel, die Weide, der Haselstrauch und die Birke verschmäht und die immergrüne Tanne mit ihrer kreuzweise stehenden Zweigen gewählt wurde. Einige Mitglieder des Militärvereins Kriegerbund hätten in den letzten Tagen ein Kreuz als Ehrenzeichen und zur Erinnerung erhalten. Die Tanne mahne an den Spruch

Des Schiffen Schmund und Ordensband,
Das ist das Kreuz des Herrn
Und wer des Kreuzes Werth er'ant,
Der trägt es gar so gern.

Die weiteren Ausführungen gipfelten in der eindringlichen Ermahnung an die Erwachsenen, angesichts des Christbaumes zu geloben, tapfer in Bekennniß, stark im Glauben und opferfreudig in der Liebe zu bleiben, in der weiteren an die Kinder gerichteten Aufforderung, fröhlich, dankbar und gehorsam zu sein und allezeit dem Vorbild des Christkinds nachzutreiben. Tiefgegriffen stimmte die Versammlung dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ an. Herr Vereinsvorsitzer Louis Köhler dankte hierauf mit herzlichsten Worten Allen, die zu dieser Christbescherung beigetragen, sowie Herrn Pastor Dr. Süß, welcher dieselben die Weihe verliehen. Die beschenkten Kinder möchten nicht öffentlich danken, sondern die Aufrichtigkeit ihres Dankes durch Folgsamkeit und Gehorsam gegen ihre Eltern und Erzieher beweisen. Der Gesang: „Der heilige Christ ist kommen“ beendete die Feier. Die Kinder wurden hierauf mit Kaffee und Stollen bewirthet. Die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen blieben aber nach derselben noch lange fröhlich beisammen.

— Eine würdige Weihnachtsbescherung veranstaltete der **Militär-Frauen-Verein „Carola“** gestern im Restaurant Fide. An der, mit der Büste Ihrer Majestät der Königin, sowie mit Landes- und Reichsfahnen und einem Christbaum geschmückten Tafel nahmen 6 ältere, bedürftige Mitglieder des Vereins Platz. Nachdem mehrere Weihnachtslieder verklungen waren, ergriff Frau Wirt. Wirmel das Wort, wies auf die Bedeutung des Weihnachtstages hin und bemerkte dann, daß es mit Hilfe freiwilliger Geschenke dem Verein gestattet sei, diese Feier zu begehen. Sie forderte die Beschenkten auf, ihre Gaben in Empfang zu nehmen, die anderen Anwesenden aber, durch Erheben von ihren Sitzen die hohe Protektorin des Vereins, Ihre Majestät die Königin, zu ehren. Die Beschenkten empfingen je 3 Mark baar, je einen großen Stollen, Kaffee und Zucker und diverse Waaren. Nachdem das Lied: D, du fröhliche u. gesungen war, erfolgte eine Christbaumversteigerung, die 8 M. 50 Pfg. als Grundstod zur nächsten Christbescherung eintrug.

— Von den in dem Bezirke Freiberg und Sayda bestehenden 51 **Militärvereinen** werden 48, welche bereits vor dem 800jährigen Regierungsjubiläum des Fürstenhauses Wettin bestanden, am Sonnabend den 3. Januar 1891 im Restaurant Buße die von dem Ministerium des kgl. Hauses hierher gesandten Wettin-Denkmünzen ausgehändigt erhalten.

— Die Sparrasse in **Oberbobritzsch** wird die am 1., 4. und 6. Januar 1891 bewirkten Einlagen vom Anfang des Jahres an verginsen, von 7. bis 25. Januar aber geschlossen sein.

— **Neujahrsbriefe.** Beim Herannahen des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf von Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unentbehrliche Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade erwünscht, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Absendung gelangen und daß auch auf Briefen nach Städten mittlerer Größe die Wohnung des Empfängers (Straße, Hausnummer, Stockwerk u. s. w.) angegeben werde.

— Mit dem 24. Dezember, dem heiligen Abend, hat die Zeit der sogenannten **zwölf Nächte** begonnen, welche mit dem Dreikönigsabend endigt. Es ist dies nach uraltem deutschen Volksglauben die geheimnißvollste Zeit des Jahres, und weil man früher Zimmer und Ställe mit Weibrauch durchräucherte, so nannte man die Nächte jener 12 Tage Rauchnächte. In diesen Nächten pflegte man die Zukunft zu erforschen, weil während derselben eine innigere Verbindung mit der Geisterwelt stattfinden sollte, und noch heute ist der Aberglaube im Volke ziemlich häufig anzutreffen, daß Dasjenige, was man in diesen Nächten träumt, der Reihe nach in den 12 Monaten des Jahres wahr werden soll. Ferner glaubt man nach ihnen das Wetter jedes Monats voraus bestimmen zu können, weshalb ein Sprichwort sagt: Wie sich das Wetter vom Christtag bis heiligen Dreikönig erhält, so ist es das ganze Jahr bestellt.

— In dem Bericht des **Landeskulturrathes** über den „Saatenstand im Königreich Sachsen Ende November 1890“ heißt es: Die zeitigen Herbstsaaten standen bei Eintritt des starken Kahlfrosts zum Theil schon, doch fehlte vielerorts die schützende Schneedecke, oder dieselbe war doch zu dünn und spärlich, daß sie wenig Schutz gewähren konnte. Die späten Saaten sind dünn und wenig kräftig in den Winter gegangen und wird ihnen der starke Frost am meisten geschadet haben. Ueber die Mäuseplage lauten die Berichte sehr verschieden; während da, wo die starken Regengüsse zum Theil Ueberchwemmungen, wie in der Lausitz und dem Muldengebiete, hervorriefen, die Mäuse verschwunden zu sein scheinen, ist in

anderen Bezirken von einer Abnahme trotz der strengen Kälte nichts oder nur wenig bemerkt worden, so daß der bereits angerichtete Schaden im Alee und den Saatfeldern sich als ganz bedeutend herausstellt. — Hat auch das nun zu Ende gehende Jahr manche zu Anfang desselben gehegte Hoffnungen in Bezug auf eine gute Ernte nicht erfüllt, sogar Elementarereignisse durch zweimaliges Hochwasser vielerorts bedeutenden Schaden hinterlassen, so soll uns der Muth und die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht benommen sein, und können wir die diesjährigen Ernteberichte nicht besser schließen, als durch Wiedergabe der poetischen Betrachtungen unseres Herrn Berichtserstatters im 14. Bezirk, Freiberg, unterer Theil, über das abgelaufene Erntejahr:

Der Frühling kam ins Land,
Wie lange nicht befamt,
Es war das Wetter herrlich,
Die Saat drum nicht beschwerlich,
Und alles wuchs mit Macht!
Man freute sich der Pracht,
Und konnte Hoffnung hegen
Auf reichen Ernteseegen.

Und von dem reichen Segen
Verdarr viel durch den Regen.
Der Herbst macht vieles gut!
Es wuchs erneut der Muth,
Man freute sich der Saaten —
Da machten Mäuse Schaden
Bis alles unter Dach
Traß vieles Ungemach
Den braven Landwirth leider. —
Doch Gott hilft immer weiter!

Doch ach, der Sommer rahn
Die Hoffnung! Regen kam

— **Ein Wort zur Schulfage, zugleich ein Mahnwort an die Eltern.** Unter dieser Ueberschrift ging dem „Dr. Anzeiger“ folgende beherzigenswerthe Darlegung zu:

„Es wurde in Nr. 344 d. Bl. in einem aus bekannter sachkundiger Feder gestoffenen Artikel „Die Rede des Kaisers über die Schulreform“ unter Anderem auch auf den vom Kaiser gemachten Vorschlag Bezug genommen, den Andrang zu den Gymnasien dadurch zu dämpfen, daß man die Berechtigung für den einjährigen Heeresdienst an das Abgangszeugniß einer Realschule, am Gymnasium aber an die Ableistung einer Prüfung am Schlusse der Obersekunda knüpfe. Mit Recht wurde angebeutet, daß sich dieser Vorschlag zunächst nur auf preussische Gymnasien beziehe und daß in Sachsen die Verhältnisse anders liegen. Dieser letztere Gedanke, der in dem erwähnten Artikel nur klammern angedeutet war, verdient es wohl, bei dem großen Interesse, welches auch die Bevölkerung Sachsens den Bewegungen auf dem Gebiete der Schule entgegenbringt, etwas näher ausgeführt zu werden. Auch in Sachsen ist die Klage darüber, daß das Gymnasium unter dem Andrang solcher Schüler zu leiden habe, welche in diese Schule lediglich zur Erwerbung der Berechtigung für den einjährig freiwilligen Militärdienst eintreten, durchaus noch nicht verumumt, und diese Thatsache ist wohl der schlagendste Beweis dafür, daß die Behauptung des Verfassers des genannten Artikels, die Schuld an der viel besagten Ueberproduktion der Gymnasien liege nicht auf Seiten der Schule, sondern auf Seiten der Eltern, nur allzu begründet ist. Denn Sachsen besitzt bekanntlich längst eine Schulgattung, an welcher das Freiwilligenzeugniß mit der Abgangsprüfung erworben wird, dies ist die sechsclassige lateinlose Realschule. Wenn trotzdem in Sachsen noch heute dem Gymnasium Knaben zu dem dem Rektor bei der Aufnahme meist verheimlichten Zwecke der Erwerbung des Freiwilligenzeugnisses zugeführt werden, nun so solle man hierfür nicht die Schule verantwortlich machen, sondern die Eltern, welche „aus Vorzorge“ für den Fall, daß der Knabe trotz seiner ganz mittelmäßigen Begabung vielleicht doch noch einen gelehrten Beruf ergreifen könnte, keinen Gebrauch machen von der Bildungsstätte, welche Staat und Gemeinde in der Realschule bieten. Doch nicht nur hierin liegt die Schuld, welche die Eltern an der Ueberfüllung der Gymnasien haben, auch die mehr und mehr Boden gewinnende Ansicht, jeder nur einigermaßen begabte Knabe müsse einem wissenschaftlichen Berufe zugeführt werden, trägt einen großen Theil der Schuld. Als ob alles Heil und Glück nur noch in Gelehrtenberufen zu finden wäre! Als ob Handel, Gewerbe und Ackerbau die Hauptstützen alles nationalen Wohlstandes nicht mehr werth wären, daß ihnen beanlagte Köpfe zugeführt werden! Es ist dies ein gar trauriges Wahrzeichen unserer Zeit, und wenn je, so möchte im Hinblick hierauf dem deutschen Volke ein eindringliches Halt ein! zugerufen werden. Namentlich ist es das Handwerk, welches heutzutage gleichsam als Stiefkind betrachtet wird. Schon gilt es fast als Ausnahme, wenn ein einigermaßen befähigter Knabe nicht zur Feder, sondern zum Hammer, Meißel oder Hobel greift. Und die Folgen hiervon zeigen sich bereits in bedenklicher Schwere. Dem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgehen, daß auf den Firmen der Handwerker die deutschen Namen mehr und mehr zu schwinden beginnen und andere, namentlich czechische, an ihrer Stelle aufstauen. Mächtige sich unser Volk dessen bewußt werden, ehe es zu spät ist!“

— An die **General-Direktion der kgl. sächs. Staatsbahnen** soll eine jetzt zur Unterzeichnung im Bahnhofshotel zu Köpchenbroda ausliegende Petition abgehen, welche die Bitte enthält, bei Aufstellung des neuen Sommerfahrplans die Rückfahrkarten von Berlin wieder wie in früheren Jahren mit 8 tägiger Gültigkeit zu versehen.

— Unter den neuerdings bei dem Reichstage eingegangenen Gesuchen befinden sich folgende **Petitionen aus dem Königreich Sachsen:** Die Postsekretäre a. D. Walthers und Wibeberg und die Postdirektoren a. D. Grohmann und von Mayenburg bitten, die Novelle zum Reichsbeamtengesetz vom 21. April 1886 auf die seit dem 1. Januar 1886 pensionirten sächsischen Postbeamten auszudehnen, von Hake in Blasewitz bittet um Aufbesserung der Pensionen der in den Ruhestand versetzten Reichsbeamten, G. Knappen und Gen. in Strömig, H. Niels und Gen. in Döbeln, R. Weidlich und Gen. in Crimmitschau bitten um Befreiung des Vieheinfuhrverbot und um Aufhebung der Zölle auf Fleisch, Vieh und Getreide, eine große Anzahl Petenten aus Wurzen, Deuben, Lübschütz, Dresden, Meißen, Borna, Bennewitz, Neuhirchstein, Nehschau, Gruben, Neppina bitten um Aufhebung des Impfgesetzes bez. Befreiung des Impfwanges, Heinrich Diez zu Leipzig bittet um Aufrechterhaltung des Gesetzes, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu und um Errichtung einer einheitlichen deutschen Nationalfahne, die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden, im Auftrage s a m t l i c h e r s ä c h s i s c h e r H a n d e l s - u n d G e w e r b e k a m m e r n, um Wegfall der Gewährleistung für den Mindestertrag bei Herstellung von Fernsprechanlagen, Louis Stödel, Franz Jugel und Herrmann Rudolph zu Neudorf erklären sich für die Beschlässe des Pariser Arbeiterkongresses und für die Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages.

— **Der Einfluß der Frau.** Das herzerfreuende Gabenspendende Weihnachtsfest ist vorüber, das feinen lichtvollen

Friedensglanz noch über die letzten Tage des Jahres breitet und dieselben durch den schönsten Zauber des Familienlebens verklärt. Der Jubel, mit dem die Kinder das Christfest begrüßt, ließ uns keinen Augenblick vergessen, daß es die Gattin, die Mutter ist, welcher wir dieses Familienglück verdanken, welches in dem Zauber edler Weiblichkeit wurzelt. Wenn wir das auch an den Festtagen des Lebens inniger als sonst empfinden, so bewährt sich dieser Segen doch auch fortwährend im Alltagsleben. Wo die Frau ist, wie sie sein soll, bietet sich allezeit dem Manne eine liebende Stütze; sie leitet ihn an unsichtbaren und unsühlbaren Fäden, entdeckt seine besten Eigenschaften und treibt sie zur Entwicklung. Sie weiß ihn mit kluger Einsicht auf die Fehler seines Charakters, so große Fehler belämpfen, ohne daß er es merkt, angeregt durch eine Sympathie, der man eben nur bei fein fühlenden Frauen begegnet. Ist der Mann in seinem Berufe mißmüthig, so richtet sie ihn auf, hat er Widerstandskraft nötig, so erweckt sie dieselbe durch Anregung seiner Thätigkeit; ist er von Schmerz überwältigt, so ist sie aus Liebe zu ihm gefaßt und stark und weiß ihn mild zu trösten; ist ihm die ganze Welt gleichgiltig, haben ihn seine Freunde in der Zeit der Noth verlassen, so steht sie ihm nur um so fester zur Seite; plagt ihn schwere Krankheit, so pflegt sie ihn mit rührendem, unermüdetem Eifer. So kann die edle Frau dem Manne auf dem Ozean des Lebens über alle Stürme hinweghelfen und dazu beitragen, daß sein Lebensschiff nicht an Klippen zerseht. Fast ebenso mächtig wie die Frau auf den Gatten, vermag zuweilen die Tochter auf den Vater, die Schwester auf den Bruder einzuwirken und denselben auf dem rechten Pfade zu erhalten. Wie mancher von dem Laster des Trunkes ergriffene Mann ist durch den liebevollen Einfluß seines Kindes gebessert worden! Wie viele Brüder wurden durch die mahnende Stimme einer geliebten Schwester auf den Pfad der Tugend zurückgeführt! Der Einfluß einer edlen Frau macht sich aber auch weit über den Kreis der eigenen Familie hinaus bemerkbar; ihre Gegenwart wird stets einen wohlthätigen Eindruck auf ihre gesammte Umgebung ausüben. Die geistig hochstehende Frau löst allen Menschen jene Achtung ein, ohne welche sie nicht die Macht besäße, zum Guten zu leiten; weil sie selbst edel und gut ist, wirkt sie das Gleiche. Auf vollständigem Irrthum beruht die Annahme, daß die Frau nur als Gattin und Mutter Gutes zu wirken vermöge, daß nur die Heirath ihr die Möglichkeit gebe, sich wahrhaft nützlich zu machen. Unter welchen Umständen sich die Frau zu treulichem Zwecke mit Gleichgesinnten verbündet, sei es als Kindererzieherin, als Krankenpflegerin u. s. w., immer bleibt ihrer Thätigkeit ein weites Feld geöffnet. Das Arbeitsfeld der Frauen ist ein weit größeres, als man gewöhnlich annimmt; in allen Lebenslagen hat dieselbe Gelegenheit, sich im Guten oder Schlimmen zu offenbaren, dem Mann, dem sie nahe steht, ein guter oder ein böser Genieus zu werden. Daß es viele Frauen giebt, die ihren Einfluß dazu mißbrauchen, die Männer zu schlimmen Thaten zu verleiten, ist eine tiefbeklagenswerthe Thatsache. Man braucht nicht erst an den jüngst in Paris verhandelten Prozeß Gyrauds-Bompard zu erinnern, in dem Gabriele Bompard eine so entsehrliche Rolle spielte. Auch in deutschen Gerichtssälen kamen oft genug Thatsachen zur Sprache, welche bewiesen, daß das weibliche Element den Mann nicht immer hinan, sondern auch manches Mal hinabzieht. Gar mancher Mann erliegt der Verführungskunst einer schönen und eiteln Frau, die es in listiger Weise versteht, seine Schwäche und momentane Leidenschaft auszunutzen. Gleichviel welcher Nationalität und welcher Klasse der Gesellschaft die Frau angehört, hat sie einmal die Stelle ihrer Verantwortlichkeit aufgegeben und vergessen, in welcher Weise sie ihr Uebergewicht auszunutzen hat, so zählt sie zu den verlorenen Geschöpfen, die moralisch zu Grunde gehen und ihre Männer mit ins Verderben ziehen. Es würde gewiß nicht so viel lasterhafte Männer geben, wenn die Frauen entschlossen wären, die Gesellschaft solcher Männer zu meiden; würden sie jede Frivolität zurückweisen, so würde es wohl weniger ausschweifende Menschen geben. In den untergeordneten Klassen könnte das Uebergewicht der Frauen sich leicht in noch einflußreicherer Weise geltend machen. Sie müßten nur noch aufmerkamer über die üblen Neigungen ihrer Männer wachen, als jetzt und wenigstens den Kampf wagen, der Leidenschaft des Trunkes ein Ziel zu setzen. Wenn in unseren Städten und Dörfern die Mädchen von ihren Bewerbern verstanden, daß diese, ehe sie ihre Frau würden, der Noth und vor Allem dem Trunke zu entsagen hätten, so würde daraus bei den jungen Leuten eine wohlthätige Reform hervorgehen. Welches auch die Wohnverhältnisse und Gelege eines Landes sein mögen: die Frauen üben einen großen Einfluß auf die Moral aus. Handelten die Letzteren stets im Verständniß dieser ihrer Aufgabe, so würden viele Männer reiner und besser werden. Der Einfluß der Frauen für das Gute, kann sich aber nicht ausbreiten, wenn sie selbst nicht das Böse verabscheuen und mit Entschlossenheit vorangehen, unberührt von jener unsmüthigen Minderheit, die das beanspruchen, was ihnen gefällt und was sie „das Recht der Frau“ zu nennen belibien. Dieses Recht besteht darin, geachtet und geehrt zu werden, so lange sie im höchsten Sinne des Wortes „Frau“ bleibt. Wenn sie dieses Recht bewahrt, so braucht sie kein anderes und wird ihren edlen und reinen Einfluß in hoher wie in untergeordneter Stellung so ausüben, daß sich derselbe auch noch lange Zeit nach ihrem Tode segensreich erweist.

— **Zu besetzen:** die neuzubegründende 12. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Lengsfeld. Einkommen: 1200 M. einschließlich des Wohnungsgeldes. Das Gehalt erhöht sich nach erfülltem 25. Lebensjahre des Stelleninhabers auf 1350 Mark und durch Zulagen von je 150 M., welche fünf Mal nach je drei Jahren und zwei Mal nach je fünf Jahren gewährt werden, schließlich auf 2400 M. Bewerber, deren Befähigung, auch im Französischen Unterricht zu erteilen, erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich ist, wollen ihre Gesuche bis zum 10. Jan. bei dem Stadtrath zu Lengsfeld i. B. einreichen.

— **Se. Majestät der König** verlieh dem Abtheilungs-Direktor im Finanz-Ministerium, Geheimen Rath Otto Theodor Meusel, das Komthurkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens, dem Straßen- und Wasserbau-Ingenieur Karl Anton Göbel in Meissen Titel und Rang als Baurath und dem Mitgliede der General-Direktion der Staatseisenbahnen Finanzrath Karl Ernst Klinghardt den Titel und Rang eines Oberfinanzrathes.

— **Wegmannsdorf,** 26. Dezbr. Gestern Nachmittag hat auch der hiesige Frauenverein wieder einer großen Anzahl hilfsbedürftigen Ortsbewohnern eine schöne Weihnachtsfreude bereitet. Die erste Feier wurde durch eine herrliche Rede des

Herrn Past...
geweiht. —
die „Weihn...
festen durch...
ungen alle...
eine echte...
* Br...
verursachte...
die Eisenbe...
vor dem Be...
der Bekleh...
tenbagn un...
zogenen...
Die wäbr...
„Schützenb...
erfreuten...
Abend...
Konzert...
Sonntag...
Kronprinz...
1. Januar...
sicherungsg...
Brands...
* S...
1/2 Uhr...
verein sein...
darunter...
Vor der...
Mette zu...
Tritt zu...
* M...
gen Schul...
„Der Gan...
ganz beson...
der sich be...
einzuüben...
figer Dam...
zum Neuj...
mals aufg...
* R...
konnte, w...
Neuwers...
Geschenke...
des Jogen...
Mühlbe...
allerhand...
heils hatte...
hiesigen G...
Weise gek...
wohnen...
Stollen u...
* U...
Verban...
Erz- und...
in einem...
retern d...
finden. I...
Wegemar...
Ganzen v...
nach Bö...
nach Sa...
Wegweife...
betheiligt...
vollständi...
* Z...
Fürchteg...
des freim...
gewählt i...
Am...
* Thara...
ein Erhän...
verwaltn...
mord sch...
hängte di...
und nach...
Vor...
* Klinge...
Baumeis...
bauinspel...
nützig...
Sommer...
hat. So...
geführt...
werden...
ziehbar...
alsdann...
werden...
habens...
Unterstüt...
Beiträge...
als Bau...
süfung...
Nach...
sammt...
* Dresde...
letzte No...
92 Pf...
ist aus...
1. April...
der das...
dem Ge...
zu gew...
das Ver...
ist zwei...
zu Thei...
großen...
Augustin...
der hoch...
den un...
und des...
fahrts-G...
wenden...
wegen...
kennung...
lassen...
leben...
Abend

Herrn Pastors eingeleitet und zu einer wahrhaft christlichen geweist. — Abends um 8 Uhr führte Herr Kantor Weislog die „Weihnachtsfeier“ von Stephan recht würdig auf und verles durch diese und einige selbst vorgetragene andere Dichtungen alle im sinnig decorirten Saale anwesenden Zuhörer in eine echte Weihnachtsstimmung.

Brand, 27. Dezbr. Die nunmehr beendeten Festtage verurachten hier ein recht reges Leben. Ganz besonders waren die Eisenbahnzüge stets sehr voll besetzt. Der noch am Tage vor dem Feste gefallene Schnee trug dazu bei, daß der Verkehr auch mittelfst Schritten möglich war. Die Schlittenbahn auf der jetzt dem schweren Lastverkehr mehr entzogenen Freiberg-Annaberger Chaussee ging vortreflich. Die während der Festtage in Stadt Dresden und dem „Schützenhause“ veranstalteten Konzerte des Bergmusikchors erfreuten sich eines ganz bedeutenden Besuchs. Heute Abend findet in „Stadt Dresden“ ein humoristisches Konzert einer Dresdner Kapelle statt. — Morgen Sonntag Abend wird im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen Herr Bürgermeister Schönherz über das am 1. Januar 1891 in Kraft tretende Alters- und Invalidenversicherungsgesetz den sich dafür interessirenden Einwohnern Brands eine eingehende Erläuterung geben.

St. Michaelis, 27. Dezbr. Sonntag Nachmittag 1/2 5 Uhr wird im Haische'schen Gasthof der hiesige Frauenverein seine Weihnachtsbesprechung an eine große Zahl Armer, darunter Knaben und Mädchen und Erwachsene abhalten. Vor der Besprechung wird durch den Kirchensängerchor eine Messe zum Vortrage gelangen. Freunden des Vereins ist der Zutritt zu dem Abende gegen Erlegung von 10 Pf. gestattet.

Müdisdorf, 26. Dezbr. Das gestern von den hiesigen Schulkindern mit großem Erfolge aufgeführte Lebensbild „Der Gang durch's Leben“ und zwar mit einem Erfolge, der ganz besonders dem rastlosen Eifer des Herrn Lehrer Neubert, der sich bereitwillig der mühevollen Arbeit, ein solches Stück einzutreiben, unterzog, und der gütigen Mitwirkung einiger hiesiger Damen zu verdanken ist, soll auf vielseitigem Wunsch zum Neujahr Abends 8 Uhr im Gasthof zu Müdisdorf nochmals aufgeführt werden.

Kammerwörda, 26. Dezbr. Auch in diesem Jahre konnte, wie alljährlich, einer Anzahl Armer von hier und Neuwernsdorf eine Christfreude durch Ueberreichung verschiedener Geschenke bereitet werden. Einestheils waren es die Zinsen des fogen. Böfcher'schen Legates, einer Stiftung des verstorbenen Mühlbesizers Böfcher hier, aus denen 32 armen Schulkindern allerhand Kleidungsstücke verabreicht werden konnten, — andertheils hatte es der Frauenverein, dessen Kasse durch ein Konzert des hiesigen Gesangvereins für genannten Zweck in lobenswerther Weise gekräftigt wurde, übernommen, 16 hilfsbedürftigen Bewohnern hiesigen Ortes und Neuwernsdorfs Kleidungsstücke, Stollen und Fleisch zu beschaffen. Die Liebe hört nimmer auf.

Aus dem Erzgebirge, 26. Dez. Auf eine vom Verbands der Gebirgs- und Touristenvereine des böhmischen Erz- und Mittelgebirges hin gegebene Anregung soll demnächst in einem geeigneten Grenzorte eine Versammlung von Vertretern der böhmischen und sächsischen Gebirgsvereine stattfinden. Zweck derselben ist, darüber zu beraten, wie das Wegemarkirungsnetz in Sachsen und Böhmen derart zu einem Ganzen vereinigt werden kann, daß dasselbe dem aus Sachsen nach Böhmen hinüberwandernden und ebenso dem aus Böhmen nach Sachsen kommenden Touristen als treuer, verlässlicher Wegeweiser dient. An einem derartigen Zusammenarbeiten der theilhaftigen Gebirgsvereine beider Länder hat es bis jetzt fast vollständig gefehlt.

Zu Oberseiffenbach bei Sanda ist Herr Fabrikbesitzer Friedrich Gottfried Fischer als Gemeindevorstand an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Gemeindevorstand Müller gewählt worden.

Am 23. d. M. wurde auf dem Staatsforstrevier von Tharandt in Abtheilung 16, nahe an der Freiburger Straße, ein Erhängter aufgefunden und von der königlichen Forstrevierverwaltung aufgehoben. Vermuthlich ist der vorliegende Selbstmord schon vor etwa 4 Wochen begangen worden. Der Erhängte dürfte ein Alter von 50 bis 60 Jahren erreicht haben und nach aufgefundenen Notizen aus Pottschappel stammen.

Vor einigen Tagen ist jene Waldparzelle am Bahnhofe in Klingenberg von dem Herrn Bürgermeister Bönnich und Baummeister Adam im Weisem des königl. Straßen- und Wasserbauinspektors Mieth übernommen worden, welche der gemeinnützige Verein in Dresden als Wauplatz zur Errichtung eines Sommerpflanzhauses für arme schwächliche Kinder erworben hat. Sobald als möglich sollen die nöthigen Vorarbeiten ausgeführt und im zeitigen Frühjahr soll der Bau begonnen werden, damit das Haus im nächsten Sommer bereits beziehbar ist. So manchem bleichen, kränklichen Kinde kann alsdann eine Stätte der Erfrischung und Genesung geboten werden. Freilich muß der Verein zur Ausführung seines Vorhabens auf die freundliche Theilnahme und die opferwillige Unterstützung bemittelter Leute rechnen. Einige ansehnliche Beiträge sind bereits eingegangen, auch ist eine höhere Summe als Baugeld zu einem äußerst niedrigen Zinsfuß zur Verfügung gestellt worden.

Nach der jetzt veröffentlichten Schlussquittung hat die Gesamtschuldsumme der bei der königlichen Kreisbauhauptmannschaft in Dresden eingegangenen Unterstufungen für die durch die letzte Hochfluth der Elbe Geschädigten die Höhe von 262.068 M. 92 Pf. erreicht. — Herr Stadtbaurath Friedrich in Dresden ist aus Gesundheitsrückichten um seine Pensionirung vom 1. April 1891 ab beim Rathe eingekommen. In Anerkennung der dafür geltend gemachten Gründe beschließt der Stadtrat, dem Gesuche stattzugeben und sich wegen der Feststellung des zu gewährenden Ruhegehaltes mit den Stadtverordneten in das Vernehmen zu setzen. — Eine wohlverdiente Anerkennung ist zwei Dresdner Siromauffichts- und Schiffahrts-Beamten zu Theil geworden, denen es zu verdanken ist, daß bei der großen Hochfluth im September d. J. die ernstlich gefährdete Augustusbrücke unbeschädigt erhalten blieb. Im Augenblicke der höchsten Gefahr gelang es dem schnellen Eingreifen und den umsichtigen Anordnungen des Siromauffichters Strohschack und des Inspektors Bieberstein von der deutschen Elbschiffahrts-Gesellschaft „Kette“, die befürchtete Katastrophe abzuwenden. Der Rath der Stadt Dresden hat sich deshalb bei dem Herrn Stadtbaurath Friedrich in Dresden um eine ansehnliche Geldbelohnung zugehen zu lassen. — Eine Weihnachtsfreude bereitete sich eine in Dresden lebende englische Dame, Frä. Kaib, dadurch, daß sie am heiligen Abend 500 würdige Kinder aus der evangelischen Freischule

und der 2. und 9. Bezirksschule zum Besuche des Weihnachtsstüdes „Gansel und Gretel“ in's Residenztheater einlud. Für jeden Kinderfreund war es eine große Freude zu sehen, wie die fröhliche Kindercharme mit strahlendem Auge der Vorstellung folgte. — Wie aus Loschwitz bei Dresden verlautet, hat die nach der Verhaftung des dortigen Villenbesizers Dr. Simon abgehaltene Hausfuchung ergeben, daß wahrscheinlich eine geheime Gesellschaft besteht, welche in London, Altona, Berlin und Wien ihre Vertreter hat. Ein solcher ist nun vor Kurzem in Wien verhaftet worden; derselbe hat auf dem Geldmarkte Papiere umsetzen wollen, welche von einem Eisenbahndiebstahle, ausgeführt zwischen Paris und Brüssel, herrühren sollen. Briefschaften, welche man bei dem Verhafteten gefunden, lenkten die Spur über Altona auf den Dr. Simon in Loschwitz.

Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig für das Jahr 1891 schließt in Ausgabe und Einnahme mit 16.163.496 Mark ab. — Wie verlautet, ist die Voruntersuchung gegen den des Landesverratthes angeklagten Techniker Ludwig Stödel in Leipzig zu entscheiden. — Mittwoch Mittag wurde in der Abfahrschalle des Dresdner Bahnhofes in Leipzig eine ungefähre 50 Jahre alte unbekannt Frau plötzlich vom Schlage tödtlich getroffen. Dieselbe war angeblich von Halle in Leipzig angelangt und auf der Reise nach Dresden begriffen, um daselbst einen Sohn zu besuchen. — Am Nachmittag des 24. Dezember wurden auf dem Bayerischen Bahnhofe in Leipzig in Folge Aufeinanderfahrens beim Rangiren acht Personenwagen zertrümmert, Personen hierbei aber glücklicher Weise nicht verletzt.

Herr Schuldirektor Schippel an der IV. Knabenbezirksschule in Chemnitz, welcher über 40 Jahre lang an den dortigen Volksschulen als Lehrer und Direktor wirkt, tritt Ostern 1891 in den wohlverdienten Ruhestand. In das freierwerbende Direktorat ist Herr Fr. Ernst Kantsch, Lehrer an der II. Knabenbezirksschule und Dirigent der Fortbildungsschule im II. Bezirk in Chemnitz vom Rathe gewählt worden. — Auf der Dittstraßenschemnitz wurde am Dienstag Nachmittag ein 9 Jahre alter Knabe von einem bis jetzt noch unbekanntem ungefähre 15 Jahre alten Knaben angeblöht ohne alle Veranlassung in den Unterleib gestochen. Der Verletzte ohne mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Am Dienstag Abend hat sich in der Chemnitzer Schlossvorstadt ein junger Mann in seiner Wohnung erschossen. — Am ersten Feiertag Vormittag wurde in einem Chemnitzer Gasthaus ein Mann erhängt aufgefunden. Derselbe war daselbst am Abend zuvor in Begleitung eines vier Jahre alten Kindes angekommen. In dem Verlebten wurde nach den Papieren, die er bei sich hatte, ein Tuchmacher aus Crimmitschau erkannt. Das Kind wurde in das Verjorhaus gebracht.

Herr Amtshauptmann Oberregierungsath von Bose in Zwickau erhielt von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Wie umfangreich die Landes-Geslügel-Ausstellung in Zittau sich gestaltet, bewies der Umstand, daß trotz der bedeutenden Größe der dortigen städtischen Turnhalle dieselbe doch vollständig besetzt wurde und an den Anmeldungen noch hat reduziert werden müssen. Die Ausstellung repräsentirt mit ihren 300 Stämmen Hühnern, 400 Paar Tauben, Kollektionen von Geräthschaften, Brutmaschinen, Futterartikeln und Literatur einen Werth von nahe 75.000 Mark.

Eine eigenartige Veranstaltung fand gestern, am zweiten Weihnachtsfeiertag in Pirna statt. Die Bäcker und Müller von Pirna und Umgebung unternahmen einen Festzug, bei dem ein 3 Meter langer Niesenstollen vom Restaurant Kaufner in Copitz nach dem Forsthaus-Hotel in Pirna überführt wurde, woselbst heute am Sonnabend Konzert und Ball stattfinden.

Es ist gewiß als erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß das Neujahr 1890 gegründete Posthilfs-Vorbereitungs-Institut zu Altenberg im Erzgebirge in Folge lebhaften Zuspruchs am 6. April 1891 bereits den 4. Kursus eröffnen kann. Zweifello ist dieses günstige Resultat der klimatisch gesunden Lage Altenbergs, der Billigkeit des Honorars (Unterricht, volle gute Kost, Wohnung im Internat oder Bürgerquartier, zuzusammen 580 Mk.) und den alleseitig als ausgezeichnet anerkannten Einrichtungen des Internats wie des Lehrplanes zuzuschreiben, so daß dieses Institut allen Eltern und Vormündern mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Nähere Auskunft ertheilt Institutsverwaltung (siehe Ztg.).

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

** Repertoire des Kgl. Hoftheaters zu Dresden-Mittstadt. Sonntag: Der Troubadour. Der Kinder Weihnachtsbaum. — Montag (zum Besten des Pensionsfonds für die darstellenden Mitglieder): Wilhelm Tell.

** Repertoire des Kgl. Hoftheaters zu Dresden-Neustadt. Sonntag: Künstler-Namen. — Montag: Durck's Ohr. Die Nürnberger Puppe.

Neueste Nachrichten.

Ulm, 26. Dez. Heute Nacht um 1/2 3 Uhr erschoss in Neu-Ulm eine bayerische Patrouille den Soldaten Nägele von Biberach von der 5. Kompanie des 6. württembergischen Infanterie-Regiments. Nägele verweigerte die Vorzeigung der Urlaubskarte und floh, da er verhaftet werden sollte, worauf die Patrouille auf drei Schritte Entfernung Feuer gab.

London, 26. Dez. Die Lage in Betreff des Streiks in Schottland ist unbedeutend. In Ebinburg und Leith macht sich Mangel an Kohlen fühlbar. Die Union der englischen Bahnbeamten wird petruiräre Unterstützung gewähren, falls die englischen Bahndirektionen auf ihre Angestellten einen Druck ausüben und den schottischen Bahnen Hilfe senden. Eine Ausdehnung des Streiks auf die englischen Bahnwege ist angeordnet. Alle Fabriken südlich von Glasgow haben ihren Betrieb eingestellt.

Drahtberichte des „Freiberger Anzeiger“.

London, 27. Dezbr. Mehrere Blätter melden aus Neapel, Professor Sallemann sei gestern dort plötzlich in Folge eines Gehirngeschwürs und Bronchitis gestorben.

Fremdenliste vom 25. Dezember.

Tanner, Monteur, Dresden. Göpel, Techniker, Altenburg Hotel Goldn, Stern. Hamel, Gesangslehrer, Frankenberg, Goldn. Forte. Hüh, Bergingenieur, Zwickau, Hotel de Sage. Omannowsh, Gymnastiker, Leipzig, Goldn. Forte. Reichold, Gesangslehrer, Goldn. Forte. Silber, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. von Staudenheim, Forst-Stucent, Tharandt, Hotel de Sage. Emma Wering, Leipzig, Hotel Goldn. Stern.

Standesamtsnachrichten von Freiberg vom 24. Dezember 1890.

Geburten: Dem Bergarbeiter Lindner ein Sohn. Hierüber ein unehelicher Sohn.

Eheschließungen: Der Kaufmann Paul Waldemar Hans Wilhelm Ernst in Leopoldshall bei Staßfurt im Herzogthum Anhalt und Ida Wagner hier; der Papierfabrikarbeiter Hermann August Köhler in Weissenborn und Clara Helene Weßler hier.

Sterbefälle: Ds. Schumann Wendischs Tochter Marie Louise, 5 J. 3 M. 3 T. alt; des Zimmermanns Schneider Sohn Alfred Peter, 5 M. alt.

Ortskalender

Kaiserl. Postamt am Postplatz. Geöffnet Wochentags: Vorm. 7 bis Abends 8 Uhr [im Winter von 8 Vorm. bis 8 Uhr Nachm.] Sonn- und Feiertags: Vorm. 7/8 bis 9 Uhr; Nachm. 5 bis 7 Uhr. Zwiggostanstalt (am Bahnhofe.) Nur für Telegramm-Annahme von früh 7 bis 7 Uhr Abends.

Die Annahme von Telegrammen erfolgt, beim Hauptpostamte ohne Unterbrechung -- auch während der Nachtzeit.

Fahrende Landpost Freiberg - Niederschöna (nur an den Wochentagen). Abgang vom Bahnhof 7 Uhr Vormittags, Ankunft 7 Uhr 3 Min. Nachm.

Fahrende Landpost Freiberg - Bräunsdorf (nur an den Wochentagen). Abgang vom Bahnhof 7 Uhr Vormittags, Ankunft 6 Uhr 21 Min. Nachm.

Die gedachten Landposten bieten Gelegenheit zur Beförderung je einer Person.

Privat-Personen-Fuhrwerk mit Postfachbeförderung Freiberg-Weissenborn. Abgang Freiberg: Bahnhof, 6 Uhr 50 Min. Vorm., 10 Uhr 40 Min. Vorm., 3 Uhr 5 Min. Nachm. Abgang von Weissenborn: 8 Uhr 50 Min. Vorm., 1 Uhr Nachm. 7 Uhr Nachm. Ankunft und Abgang nur vom Postamt am Bahnhof.

Sämmtliche Fahrten werden zur Postfachbeförderung benutzt werden.

Alterthums-Museum (Kaufhaus 2 Tr.), Sonn- und Feiertags Vormittag von 11 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an. à Person 10 Pf. — Mittwochs Nachmittag 20 Pf. — Öffnung außer dieser Zeit gegen Entrichte à 1 M. (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen gültig.

Naturhistorisches Museum (im Realgymnasium) geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr, für Mitglieder und Karten-Inhaber frei. Freiburger Volksbibliothek, parterre der Knabenbergrüchul Sonntags halb 11 bis halb 1 Uhr. Unentgeltliche Ausleihe guter Volks- und Jugendschriften.

Kindergarten (Turnhalle) für vor- und nachschulische Kinder; Eintritt jeder Zeit nach Anmeldung bei Frä. Trändner (Turnhalle); geöffnet alle Wochentage 9-12 Uhr, und außer Mittwochs und Sonnabends, Nachm. 2-4 Uhr.

Kunstvereins-Lokal (Thielestraße 9, part) regelmäßig geöffnet Sonntags 11-1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.

Abgabe von Bädern im Altienbade zu Freiberg: A. Frisch-römische und russische Bäder für Männer: Mittwoch und Feiertags, Annahme von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, Mittwoch und Sonnabends, Annahme von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags; für Frauen: Dienstag und Donnerstags, Annahme von 1 bis 5 Uhr Nachmittags. Außerdem sollen verjuchungsweise für Männer jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats irisch-römische und russische Bäder abgegeben werden. Annahme bis 10 Uhr Vormittags. B. Bannbäder im Sommer: Wochentags von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags; im Winter: Wochentags von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags.

Anmeldungen zum Beitritt in den „Deutschen Schulverein, Ortsgruppe Freiberg“, nimmt entgegen: Herr Rektor Franke, am Gymnasium Albertinum.

Dresdner Börsenbericht vom 27. Dezember 1890.

Table with columns for Staatspapiere u. Fonds, Industrie-Aktien, Bank- und Kredit-Aktien, and Sorten und Banknoten. It lists various securities and their market values.

Freiberger Marktpreise vom 27. Dezember 1890. Butter, je nach Qualität von 2,40 bis 2,00 Mark à Kilo. Ferkel, à Paar, 24 bis 20 M.

Freiberger Butterpreise am 27. Dezember 1890. nach landwirthschaftlichem Ermeßen: à Kilo 2,60 bis 2,50, ff Qualität bis 3,00.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Es wäre überflüssig über den medizinischen Werth des Eisens zu schreiben, ist ja derselbe hinlänglich bekannt. Leider wirkt Eisen in den bisher angewandten Formen durch längeren Gebrauch schädlich auf den Magen und die Zähne. In der Erfindung des Eisentognat des Apothekers Friedr. Gollitz in Murlen begrützen wir eine von Gelehrten in der Medizin anerkannt vorzügliche Komposition, eine Vermischung von leichtlöslichem Eisen mit gutem alten Roggen, welche allen anderen Mitteln schon deshalb vorgezogen werden muß, da dieselben die erwähnten nachtheiligen Wirkungen nicht hervorruft. Für kränkliche und schwache Personen, für Blutmangel, insbesondere für Damen schwächlicher Konstitution wird der Eisentognat Gollitz als wiederherstellendes Mittel bestens empfohlen. Preis à Flasche M. 3.50 und M. 6.50. Man achte auf die Schutzmarke „2 Palmen“. Es gibt zu haben in Freiberg in den bekannten Apotheken.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gräber unferer Gottesacker, welche älter sind als 20 Jahre, sollen eingeebnet werden. Die auf denselben befindlichen Grabsteine können von den dazu berechtigten Personen bis zum 1. Januar 1891 abgeholt werden. Ueber alle Denksteine der verfallenen Gräber, welche bis zu diesem Zeitpunkt nicht weggenommen sind, wird zu Gunsten der Kirche verfügt. Weissenborn, den 15. November 1890.

Der Kirchenvorstand.

Sparkasse Oberbobritzsch.

In Berücksichtigung der Dienstbotenverhältnisse werden die bei hiesiger Sparkasse am 1., 4. und 6. Januar 1891 bewirkten Einlagen vom Anfange dieses Monats an verzinst. Vom 7. Januar ab bleibt die Expedition bis Sonntag den 25. Januar für Einlagen und Rückzahlungen geschlossen, während die Annahme von Kapitalzinsen auch in dieser Zeit stattfindet. Die Sparkassenverwaltung.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Grosshartmannsdorf

erhöht den Zinsfuß von 3 1/2 % vom 1. Januar 1891 an auf 4 % und übernimmt Einlagen in jeder Betragshöhe. Großhartmannsdorf, den 17. Dezember 1890.

Vorsitzender des Aufsichtsraths C. H. Leonhardt.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Brand

eingetr. Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht hat den Zinsfuß für Spareinlagen ab 1. Januar 1891

von 3 3/4 % auf 4 % erhöht

und übernimmt Spareinlagen zu dieser Verzinsung in jeder Betragshöhe.

Der Vorstand. C. Mathes. R. Helbig.

Freiberger Papierfabrik zu Weissenborn.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der Zinschein Nr. 10 unserer 4 1/2 % Prioritäten, sowie die laut Bekanntmachung vom 28. März a. c. planmäßig ausgelosten und unter Hinweis auf § 4 des Ausleiheplanes zur Rückzahlung per 2. Januar 1891

60 Stück Schuldscheine

Nr. 73 85 99 176 189 190 274 321 343 374 432 441 600 615 790 797 808 872 902 916 958 987 1074 1093 1098 1133 1155 1161 1165 1176 1178 1206 1252 1304 1319 1364 1367 1433 1472 1487 1495 1499 1515 1532 1545 1580 1603 1608 1737 1749 1750 1777 1815 1831 1833 1873 1946 1950 1965 1977

vom 2. Januar 1891 an

in Dresden: bei der Dresdner Bank und bei Herrn A. Gerstenberger,

in Freiberg: bei der Vorschubbank und bei Herrn Ludwig & Co.,

in Weissenborn: an der Kasse der Gesellschaft zur Einlösung gelangen.

Von früheren Auslosungen sind noch nicht zur Einlösung präsentirt:

Nr. 239 424 848 1090 1414 1901 gefündigt per 2. Januar 1889,

Nr. 898 1111 1765 gefündigt per 2. Januar 1890,

worauf die Inhaber zur Vermeidung weiterer Zinsverluste aufmerksam gemacht werden. Weissenborn, den 24. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Große Auktion.

Montag, den 29. Dezember, Vorm. von 10 Uhr ab im Volksbazar, Burgstraße, vis-à-vis Golbne 24: Haus- und Wirtschaftsartikel in Blech, Glas, Porzellan und Lackirwaaren, versch. eis. Kinderschlitten, Spiel- u. Luxuswaaren etc.

Auktion! Auktion!

Montag, den 29., und Dienstag, den 30. Dezember 1890, Vorm. von 10 Uhr und Nachm. von 1 Uhr ab sollen Fischerstraße 14 wegen Aufgabe des Geschäfts nachstehende Waaren resp. Einrichtung versteigert werden: Eine vollst. Ladeneinrichtung u. Reale (neu), Dezimal-, Tafel- und Handwaage, Blichlampe, Petroleumkänder, Säde, Cigarren, Cigaretten, Kaffee, Wein, Spirituosen, Rum, Punsch, Provençeröl, Leinöl, Rübol, Butter, Gewürze, Seifen, Soda, Pomaden, Reis, Graupen, Bohnen, Linsen, Hirse, Erbsen, Wische, Essigsprit u. s. w.

Ernst Hofmann, Auktionator.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 80 Pfg.

Neujahrs-Karten

empfehlen in großer Auswahl

Hermann Kiesslich.

Verlangen Sie

Nesenberend's Holländisch Cacao.

Diplomirt auf ersten Ausstellungen: im Jahre 1889 Gold. Med.: Köln, Staatsdiplom: Karlsruhe. Fabrik Amsterdam, Holland. [H. 94304.]

Sind Sie schon

in der Markthalle zu Freiberg gewesen?

Christbaum-Confect,

ff. im Geschmack, versendet incl. Verpackung 1 Kiste fort. Inhalts ca. 430 Stück M. 2.50 1 = 270 gr. Stücke = 3.00 gegen Nachnahme. Wiederverk. sehr empfohlen. Ph. Neustadt, Berlin-O., [H. 14129.] Blumenstr. 75.

Pfänder-Auktion.

Alle vom 1. April bis 1. Juli 1890 auf Nr. 2003-4363 Lit. E. verpfändeten Pfänder verfallen und kommen zur Auktion. Letzter Verlängerungstag: 15. Januar. S. Gerhardt.

Der Alleinverkauf der echten

Dr. med. Lahmann'schen

Reform-Baumwollkleidung befindet sich nur bei Carl Hubricht, Petersstr. 15.

Waren Sie schon

in der Markthalle zu Freiberg?

Kaiser's Brust Caramellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben per Pat. 25 Pf. bei Julius Müller, Bahnhofstraße, A. Wagner sonst Köhler, Weingasse.



Frischen Schellfisch,

Cabeliau, Zander, Lachs, Spiegel- und Schuppentarpfen, Aale, Schleie, lebende Sechte empfiehlt

Heinrich Fischer.

Heiligen Abend Ecke der Weingasse.

Natur-Weine.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager von reinen, französischen, ungegypften Weinen, von Oswald Rier, in 1/2-Liter-, 1/4-Liter- und 1/8-Liter-Flaschen. Preis-Karten gratis. Um Beachtung bittet

Emil Kreyszel, Poststraße.

Punsch- und Grog-Essen,

ff. Jamaica-Rum, Arac und Cognac,

in 1/2 und 1/4 Flaschen,

empfehlen

Ernst Lieber.

NB. Ohne Kopfschmerz.

Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker R. Waltschott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Gemütmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 u. 25 Pf. in der Elephanten-Apothete, sowie bei Carl Korb, h. d. Rathhaus, Julius Müller, Bahnhofstraße, und Th. Bekold, sowie Apotheker Wolf, Rohorn.

Kieler Büdlinge, Kieler Sprotten, geräucherten Aal,

täglich frisch, empfiehlt

Ernst Lieber.

Pappel-Pomade

(echte Wolfgang'sche)

empfehlen à Büchse 50 Pfg., 75 Pfg. und 1 Mark nebst Gebrauchsanweisung

A. Wagner sonst Kössler, Weingasse.

Ricinusölpomade,

aus den feinsten Substanzen bereitet, wirkt stärkend und belebend auf den Haarwuchs, erhält die Haare glänzend und weich und verhindert vorzeitiges Ergrauen und Ausgehen derselben. Zu haben in der

Germania-Drogerie, Poststraße 11.

Rehkeulen,

à Pfund von 1,00 an, offerirt

Leopold Frißche.

Wringmaschinen

empfehlen billigst

H. Säuberlich, Freibergsdorf.

Ein vierstücker Tafelschlitten, neue u. geb. Rutschgeschirre, Glodenspiele, Schellenbänder verkauft preiswerth

Sattlermstr. Franke, v. d. Weisner Thor.

Elegante 2- u. 4stücker Schlitten

empfehlen billigst

W. Wirthgen, Petersstr. 34.

Lanolin-Cream-Seife

überraschend in ihrer Wirkung bei rauher und spröder Haut, empfiehlt à Packet (3 Stück) 50 Pfg.

W. Wreschinski.

!! Neujahrskarten !! für Wis und Glückwunsch. Neujahrswünsche, Alle Sorten Kalender

empfehlen

C. C. Berge, Fischerstraße 27.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Keysser's

Eisen-Mangan-Flüssigkeit

kräftlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

Blutarmuth

Bleichsucht

Schwächezustände.

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehmer Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. M. 1.—, 250 gr. M. 2.—. Man achte auf den Namen „Keysser“, um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker C. Hetsig, (Löwenapotheke) in Hannover.

Hasen! Hasen!

Von einem auswärtigen Jagdpächter erhielt ich heute einen größeren Posten (100 Stück) frisch geschossener Hasen, schöne feiste Haare, im Gewicht von 8 Pfund und darüber, per Pfund 50 Pf. Um flotte Abnahme bittet

Heinr. Süß,

Markthalle, Wasserthurnstraße.

NB. Vom Sonnabend an jeden Tag Stand am Theater, Buttermarkt. D. D.

Ahrens

Alpinie-Wein

feinestes Diätet. Genugmittel

(à Flasche 0,75 und 2,50 M.)

nach Magenerkältungen (durch kaltes Bier etc.) angeschlossen beugt den daraus entspringenden Folgen vor, befördert prompt u. sicher den Appetit und ist gegen diarrhoeartigen Stuhlgang empfohlen.

In allen besseren Geschäften u. in d. Apotheken erhältlich.

in Freiberg i. S. cr. händlich bei Meißner und Strengsh. Petersstr. 6, und Gul. Müller, Bahnhofstr. 6. [B. 6196.]

Malaga,

à Fl. M. 2,50,

feiner alter Malaga,

à Fl. M. 3,

für Geneesende und Kranke ärztlich empfohlen, bei

Friedr. Möller,

(F. Thiessen)

Bornegasse 5.

J. Böllner's weltberühmte Rheumatismus-Watte

gegen Lähmungen, Kopf-, Zahn-, Gesichtsschmerzen, Heiserkeit etc., ist zu haben bei

F. K. Klingst, hinterm Rathhaus.

Sehr wichtig

Ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernstern Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Unter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis.

Haben Sie schon

die innere Einrichtung der Markthalle zu Freiberg gesehen?

Innigsten Dank

Allen Denjenigen, die uns bereitwillig unterstützten. Insbesondere aber den Kameraden, die in ganz besonderer hervorragender Weise durch Spendung von Geldbeträgen, Kleidungsstücken, Wein, Spielzeug u. s. w., es möglich machten, unsern Hilfsbedürftigen eine so reichliche Weihnachtsfreude bereiten zu können, hiermit unsern innigsten und herzlichsten Dank. Dank aber auch Sr. Hochwürden Herrn Diaconus Gottlöber für die bereitwillig übernommene Festansprache. Gott möge Ihnen allen ein reichlicher Vergelter sein.

Freiberg, den 27. Dezember 1890.
Der Gesamtvorstand des Militärvereins Kameradschaft.
K. Stohwasser, Vorsteher.

Dank!

Allen den edlen Gebern, welche uns durch Geld und Naturalspenden in den Stand gesetzt haben, den Wandernden in unserer „Herberge zur Heimat“ eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Freiberg, 27. Dezember 1890.
Der Vorstand des Kreisvereins für innere Mission.

Das Lehrinstitut für Schnittzeichnen, Schneidern, sowie für Wäsche und weibliche Handarbeiten von Geschwister Störzel, Weingasse 29, beginnt den 7. Jan. 1891 neue Kurse und erbittet gef. Anmeldungen.



LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug in BLAUER FARBE trägt.

In Freiberg zu haben bei den Herren: Leopold Fritzsche, H. Emil Poeland, Apoth. J. Prandl, A. Wagner sonst Rössler, Carl Korb, H. Ellsig, Carl Irmischer, M. Feige, Drog. Theod. Petzold, Apoth. H. Blume, C. G. Modes, Oswald Heinzmann, Julius Müller, Oswald Ufer, C. Strassburger, Drog., Mehnor & Stransky, sowie in Brand in der Bergapotheke.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte.

Rasiren ein Vergnügen

H 1506 Q
mit meinen feinst hochgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15. Glas-Otto Penzel, Friseur, Obermarkt 7, Freiberg i. S.

Nähmaschinen, sowie Theile derselben reparirt billigt
Emil Zieger, Kesselfasse 1.

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (kein Gheimmittel). Amülich beglaubigte Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Eicht nur mit nebenstehender Schutzmarke. Erhältlich in den Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchs-anweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik

M. Lehmann, Dresden G.
Fabrik chemisch-pharmac. Präparate.

Echt zu haben in Freiberg in der **Elephanten-Apotheke**, in **Grosshartmannsdorf**, Apotheker **C. Fröhlich**.

Nähmaschine, fast neu, ist billig zu verkaufen
Bergkesselfasse 14.

Einige schöne **Tannenbäume** sind noch zu haben. Näheres **Obere Langeasse 6.**

10 Centner Heu werden verkauft
Freibergsdorf Nr. 6.

1 **Reusschlitten** und **Saserkroch** verkauft
Würdig, Rittergasse 10.

Ein **eleganter Tafelschlitten** wird billig verkauft in der **Schmiede zu St. Michaelis.**

Neujahrskarten in grösster Auswahl empfiehlt
Ernst Lange, Freiberg, Korngasse.

Schlitten-Verkauf.
Ein gebrauchter **Tafelschlitten** mit Bod, wie neu, sowie ein kleiner **Leiterschlitten** stehen billig zum Verkauf.
Unterhof, vor dem **Reichnerthor.**

2 Pferde, ein einjähriges und ein zweijähriges, stehen zum Verkauf
Berthelsdorf Nr. 12.

Ein noch guter **Heberzieher** billig zu verkaufen
Obere Langeasse 6.

Milch kann wieder abgegeben werden bei
Herold, Freibergsdorf, Forstweg 70c.

Stellen-Nachweis.

Für **Chemnitz, Limbach u. Umgeg.**

Habe ich für Neujahr 1891 zum Antritt vom 1. bis 5. Januar noch 15 bis 20 sehr hübsche Stellen für weibliches Dienstpersonal zu besetzen. Gesucht werden: 1 Hotelköchin, 1 Privatköchin, 2 Oekonomiewirtschaftlerinnen, 1 Wirtschaftlerin bei einem einzelnen Herrn, 3 Stubenmädchen, 2 Zimmermädchen für Hotels, 3 Heerdmädchen, 3 Milchmädchen auf Güter, 4 Stallmädchen, sowie 6 bis 8 Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Lohn von 120 bis 300 Mark, außer sehr guten Weihnachtsgeschenken und Jahresmarktgeld. Einschreibegeld wird nicht beansprucht. Aufgeld von 3 bis 5 Mark wird sofort eingekandt. Aufträge wolle man mir entweder direkt zugehen lassen, oder in Freiberg, Wasserthurnstrasse Nr. 26, im Wurstgeschäft für mich abgeben. Die vorhandenen Stellen sind gut und dauernd, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Clara Hindelmann aus Freiberg, wohnhaft in **Chemnitz** Schloßstr. 19, 1. Et.

Ziegenfelle, sowie **Hasen-, Fuchs-, Rarder-, Kanin-, Katzenfelle** etc. kauft zu den höchsten Preisen.
Carl Klink, Erbischestr. 8.

Schlacht-Pferde kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in **Deuben.**

Eine sehr große **Kornbrennerei** sucht für den Verkauf ihrer
pa. Presshese
Verreibungen gegen hohe Provision. Offerten sub H. 09947 an **Haasen-stein & Vogler, A.-G.,** Hamburg.

Ein **Müller und Brodbäcker** für eine kleine Mühle bei Freiberg gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter **M. 100** an die Expedition d. Bl.

Einem jungen **Schmiedegesellen** sucht
Börner, Kleinwaltersdorf.

Ein **kräftiger Mann,** dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird zu stundenweiser Arbeit gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter „**Arbeitergesuch**“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht wird zu Neujahr ein **Bierschrotter** in der **Brauerei Bieberstein.**

Ein **Pferdeknecht** wird gesucht bei
Reinhard Liebher in **Conradsdorf.**

Knechte, Stall- u. Hausmädchen, Kinderfrauen, Stütze der Hausfrau, Haus- u. im Kochen bewanderte Mädchen sucht nach hier und auswärts
P. Daberitz, Petripl. 7, II.

Hausmädchen, Aufwartungen, Kinderfrauen, Mägde u. Knechte sucht **E. Hartwig, Engg. 10.**

Haus-, Stallmädchen, Knechte, Kinder- frau sucht Neujahr bei hohem Lohn
Rosalie Schulze, Fischerstrasse 14.

Wirtschaftlerin als Stütze der Frau, Köchin u. Kutscher empfiehlt, Boigte, Knechte, Mägde u. Kinderfrauen sucht **Fr. Jeun, Burgstrasse 30**

Cigarren-Arbeiterinnen sucht
R. E. Mey, Rother Weg.

Tüchtige Garniererinnen, Rahmen- u. Häfel-Arbeiterinnen namentlich solche für größere Posten nimmt an
Carl Caspar.

Nürnberg Hof.
Aufwartung sofort gesucht.
Aufwärterin gef. **Rother Weg 24, I.**

Eine **Scheuerfrau** für Sonnabends und ein kräftiges **Schulmädchen** als Aufwartung für Nachmittags gesucht.
Petersstrasse 20 a, I.

Ein ehrliches, ordentliches und fleißiges **Dienstmädchen** von 18-20 Jahren, welches in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen bewandert ist, wird für 1. oder 15. Februar gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein **solides junges Mädchen**

wird von jungen Geschäftsleuten zu häuslichen u. geschäftl. Arbeiten mögl. bald gesucht. Bei guter Führung **Familienanschluß.**
Offerten **E. S. Grüns b. Chemnitz, postlagernd.** [J. C. 7097]

Gesucht von einem kinderlosen Ehepaar für sofort oder später ein **Logis** von 150 bis 180 Mk. Abz. u. **O. P.** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht von ruhigen Leuten
1 Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafstuden, Küche u. Zubehör bis 1. April. Abz. m. Preisangabe unter **P. S.** in die Exp. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung gesucht von einem kinderlosen Beamten für 1 April 1891, 2 Stuben, Küche und Zubehör (wenn möglich Gartenbenutzung). Off. erbeten unter **H. A. 100** in die Exped. d. Bl.

Parterre-Logis mit Zubehör ist zu vermieten. Zu erfahren **Nikolaigasse 7.**

Stube (20 Thlr.) frei **Wallstrasse 203.**

Zwei junge Mädchen vom Lande, welche zu ihrer Ausbildung nach Freiberg kommen, können Kost und Logis in einer Bürgerfamilie erhalten. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Mit Rücksicht auf das rechtzeitige Erscheinen des Blattes bitten wir die geehrten Inserenten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis **11 Uhr Vormittags,** abgeben zu wollen.
Die Expedition.

Hornstrasse, Schillerstrasse, am Peterssthor oder Freibergsdorf wird von alt. kinderl. Leuten zu Ostern od. später ein **Logis** bis 300 Mk. gesucht. Abz. unter **O. P. 9** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu **Koffen** am Markt, ein großer heller **Laden nebst Wohnung** zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen. Näheres in **Nr. 53, part. I.** daselbst.

Ein **Laden,** nebst geräumiger Wohnung ist für Ostern zu vermieten. Näheres **Brennhausgasse 1, part.**

Eine **Niederlage** oder dazu passender Raum wird sofort gesucht. Gest. Offerten unt. **M. A. 30** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Dachstube mit 2 Kammern zu vermieten.
Buttermarktgasse 8, p. I.

Zu **vermieten** ist **pr. 1. April 1891** eine geräumige **II. Etage.** Angenehmes Familienlogis. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine freundl. **halbe 2. Etage** ist zu vermieten und 1. April 1891 beziehbar. Näheres **Borngasse 3.**

Ein **unmöblirtes Zimmer** (Parterre mit sep. Eingang), nächst der Annabergerstrasse gelegen, ist an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu verm. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

In **bester Lage Friedeburgs** ist ein einfach möbl. **Gargonlogis** 1. Januar zu vermieten. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Logis zu verm. **Kochplatz 36, I.**

Möbl. Stube zu verm. **Borngasse 10.**

Möbl. Logis für 1. Januar bill. z. verm. **Scherderstrasse 9, II L.**

Möblirtes Zimmer frei **Thielestr. 7, II.**

Sof. z. bez. ein gut möbl. Zimmer **Stollgasse 1, I.,** Ecke der Erbischestr.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist per 1. Januar zu vermieten
Annabergerstr. 8, II.

1 Herr erhält Kost u. Logis. **Petersstr. 18, 3.**

Geld Darlehen

als **Personal-Kredit** für kreditfähige Personen jeden Standes zu 6% gegen ratenweise Rückzahlungen. Briefen sind 30 Pfg. Briefmarken beizufügen. Adresse: **J. Friedl, Verkehrs-Bureau, Budapest, Kerepeserstr. 34.**

3000 Mk.

zur 2. Stelle auf ein Geschäftshaus in der Altstadt innerhalb der Brandtasse baldigt zu leihen gef. Offerten unter **M. 3000** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Verloren wurde am 1. Feiertag nach dem Schützenhause ein **Strickbeutel.** Gegen Belohnung abzug. **Untermarkt 13.**

1 Heberzieher

ist am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem Wege von Deberan bis Freiberg verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Herrn Gastwirth **Wagner, Oberschöna,** oder bei Herrn **Robert Stüber, Obermarkt 2.**

Verkauft wurde am 2. Weihnachtsfeiertag in der Garderobe zu **Zuttendorf** ein **Heberzieher.** Es wird geb., denselben daselbst wieder umzutauschen.

Grauer Mops zugekauft
Scherderstrasse 9, II, I.

Ein schwarzbrauner **Hund** (Schäferhunde) ist entl. **Krausensmühle, Berthelsdorf.**

Eine Truthenne ist entflohen. Rückgabe erbeten
Borngasse 1.

Violinbogen gefunden. Abzuholen
Röndstr. 15, I.

Portemonnaie

mit Inhalt in meinem Geschäft liegengelassen.
Emil Feldmann, Fischerstrasse 24.

Die erkannte Person, die am Sonnabend gegen Abend den Knabenüberzieher bei Frau Grünwaarenhändlerin Hauswald an sich genommen hat, wird gebeten, denselben wieder dort abzugeben. Wo nicht, werden wir uns weiter wenden.

Tonnech!!!
heute Alle in der

Bärenschänke.

D. L. D. G. J. E. B. D.

Neujahrsglückwunschkarten

bei **Richard Lorenz** vorm. Baumeister.

Zur gefl. Beachtung!

Van Houten's Cacao.

Bester - Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Vorschubbank zu Freiberg.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir den Zinsfuß für Spareinlagen bei unserer Bank vom 1. Januar 1891 ab, von 3 1/3 % auf **3,60 % = 3 3/5 %** erhöht haben.
Freiberg, den 20. Dezember 1890

Die Direction.
Robert Enger, Director. E. Metzler, Cassirer.

Schützengilde zu Freiberg.

Der Anleihe-Coupon Nr. 1 auf's Jahr 1890 wird von heute ab an der Kasse der Bergmann. Bank hier eingelöst.

Der Vorstand.

Zollhaus Bieberstein.

Gasthof

Kleinwaltersdorf

empfehlen für Schlittengesellschaften etc. seine Lokalitäten sowie sein Riesenorchestration für Tanzmusik zu recht flotter Benutzung.
Heute **Freiconzert**
Hochachtend **Otto Preußler.**
Stallung für 20 Pferde.

Dellings Gasthof Langenan.

Familie Leisef

ist eingetroffen mit einer größeren Zahl **Schul- pferde**, sowie **Sirische**, die berühmtesten **Lust- u. Saltomortalspringer**, sowie **Ausreiten des berühmten Schlangem- menschen Miss Sultra**, die berühmte **Kaufschuldame Fel. Minna.**
Der Lawinsturz von 1-5 Tischen.
Zum Schluß jeder Vorstellung große **ita- lienische Pantomime.** Heute **Sonnabend** u. morgen **Sonntag** täglich 2 große Vor- stellungen, Anfang 4 und 8 Uhr. Die Vor- stellung befindet sich im Tanzlokal, denn die kleinen Pferde besteigen jede Treppe. Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll **Familie Leisef.**
NB. Der Saal ist gut geheizt.

Theater Liebetrau's Salon

am **Rosplatz**
Sonntag Nachm. 4 Uhr: **Hans im Glück.** Märchen in 7 Bildern. Zum Schluß magische Beleuchtung (Kalospintochromokrene). Abends 8 Uhr: **Der gestiefelte Kater.** Ausstattungsstück in 5 Akten. Darauf ein persönl. Nachspiel. Achtungsvoll **Max Kleinhempel.**

Liederkranz Großhirma.

Mittwoch, d. 31. Dez., v. Abends 6 Uhr ab **Sylvesterfeier** im **Gasthof des Herrn Mühlberg.** Damen sind nur hierdurch freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Veritas.

Sonntag, den 4. Januar 1891, Abends 8 Uhr **Kränzchen** im Saale zum **Schühengarten.**
D. B.

Turnverein

Zug und Langenrinne.

Sylvesterkränzchen
Abends 7 Uhr im „**Stollnhaus**“.
Eintrittskarten sind vorher beim Vorstand zu entnehmen.
Der Turnrath.

Militär-Verein

zu **Weihenborn u. Umgegend.**
Haupt-Versammlung
Sonntag, den 4. Januar 1891, Nachmittags 4 Uhr im **Gräbner'schen Gasthof.** Um recht zahlreichen Erscheinen bittet **der Gesamtvorstand.**
d. **Rich. Opitz**, z. B. Vors.

Schützenverein Luttendorf.

Mittwoch, den 31. Dez., Abends 7 Uhr, **Familien-Abend.**

Zum Fürsten Bismarck.
Heute Sonnabend: **Pöfelschweinsknöchel** mit Klößen, sowie saure Flecke.

Milithätigkeitsverein Freibergsdorf.

Die **Weihnachtsbescherung** findet **Son- tag**, den 28. Dez. **Abends 6 Uhr** im **Restau- rant des Herrn Jope** statt. **Der Vorstand.**

Militärverein Halsbrücke.

Sylvesterfeier mit Christbaum- verloosung **Mittwoch**, d. 31. Dezbr., von Abends 7 Uhr an in **Kummer's Hof.** Hierzu wird die geehrte Mitgliedschaft kamerad- schaftlichst eingeladen. Karten à 30 Pf. sind zu entnehmen bei sämtlichen Vorstandsmit- gliedern.
Der Vorstand.

Turnverein.

Zur **Beerdigung** unseres frühverstorbenen braven Mitgliedes und Vorturners, des Herrn Kauf- mann **Arthur Uhlig**, **Stellung** Montag **Mittag 1 Uhr** in der Turnhalle.
D. B.

Öeffentliche Kunstausstellung.

Sonntags 11-1 Uhr. Thielestraße 9.

Helene Diehl, Otto Baumann,

Verlobte. **Berlin.**
Weihnachten 1890.

Die Verlobung ihrer Schwägerin u. Schwester **Margarethe Ehrlich** mit dem Kaufmann **Herrn Adolph Zidner** beehren sich hierdurch anzuzeigen
Gustav Weidauer,
Emma Weidauer geb. Ehrlich.
Freiberg, Weihnachten 1890.

Margarethe Ehrlich, Adolph Zidner

e. f. a. B.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Hermann Gähnel
und **Frau** geb. **Kumme r.**

Marie Hähnel, Paul Schäfer,

Verlobte. **Freiberg, Weihnachten 1890.**

Weihenborn Waldenburg
b. **Freiberg.** i. **Schl.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit **Herrn Lehrer Max Freygang** in **Wein- böhla** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Kantor Schmidt u. Fran.
Bieberstein, Weihnachten 1890.

Martha Schmidt Max Freygang

Verlobte. **Bieberstein. Weimböhla.**

Zodes-Anzeige.

Heute Freitag Nachmittags 2 Uhr entriß uns der Tod plötzlich nach kurzem Krankenlager unsern guten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, den Vergarbeiter **Ernst Heinrich Mende**, in seinem 57. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Montag Nachmittags 3 Uhr.

Aufforderung.

Der unterzeichnete Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei beabsichtigt auch in diesem Jahre eine mit der **Sylvester-Nummer** des Freibergers Anzeigers auszugebende

General-Gratulationskarte

ins Werk zu setzen, durch welche die Namen Derer, die zu **Gunsten** hiesiger würdiger, vor **Allem** **verschämter Armer** den Betrag von **wenigstens 1 Mk.** an die Vereins- kasse zahlen und dafür auf den **Empfang** von **persönllichen** oder **schriftlichen** **Neujahrs- gratulationen** verzichten, sowie das **Aussenden** von **Neujahrskarten** unterlassen, in alphabetischer Ordnung veröffentlicht werden.

Zeichnungslisten liegen aus in der **Expedition** des **Freiberger Anzeigers**, bei den Herren Kaufleuten **O. Fiedler** (G. R. A. Bauer), **Untermarkt**, **Theodor Stötzner**, **Beingasse**, **Seizmann**, **Annabergerstraße**, **B. Seyden Nachfolger**, **Bahnhofstraße**, und **Saubold**, **Hainichenstraße**.

Außerdem ist unser **Vereinsbote Klemenz** von uns ermächtigt, Anmeldungen und Beiträge entgegen zu nehmen.

Der letzte Termin zur Beitragsklärung ist auf **Sonntag, den 29. Dezember a. c.** festgesetzt.

Freiberg, den 20. Dezember 1890.

Der Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei.

Am ersten Feiertag Nachts 12 Uhr verschied unser ältester, heissgeliebter braver Sohn und Bruder, der Kaufmann

Carl Arthur Uhlig

in seinem 24. Lebensjahre, nur wenige Tage nach seiner Rückkehr von Reibolds- grün. Diese Schmerzenskunde theilt Freunden und Bekannten hierdurch mit in tiefster Trauer

Emma verw. **Steinmetzstr. Uhlig** nebst **Kindern.**

Freiberg, den 27. Dezember 1890.
Die Beerdigung erfolgt Montag, den 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Rede vorher im Hause.

Die Verlobung unserer Kinder **Dlga** und **Max** beehren wir uns hiermit ergebenst anzu- zeigen.

Freiberg u. Danzig, Weihnachten 1890.
Cassirer **A. Baumann** **Fr. Raabe** und Frau.

Dlga Baumann Max Raabe, Kaufmann,

Verlobte.

Heute Abend 8 Uhr verschied sanft unsere theuere Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Thoska Kamilla Bellmann

geb. **Hennig** aus **Freiberg**, im 30. Lebensjahre am Kindbettfieber,
Dies zeigen tiefbetruert an

Die trauernden Hinterlassenen. Boigtzdorf b. Sayda, Freiberg, Dorf- Hennig, Röhwein, Hamburg,

am 24. Dezember 1890.

Zodes-Anzeige.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Morgen 1/9 Uhr unsere gute Mutter,

Frau Juliane verw. **Göhler** geb. **Zimmermann**

in einem Alter von 65 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Dies zeigt hiermit im tiefsten Schmerze an die trauernde Familie **Göhler.**

Colmnitz, den 27. Dezember 1890.
Die Beerdigung findet Montag Mittags 12 Uhr statt.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren Gattin und Mutter, **Frau Anna Selma Hofmann**, geb. **Kirsch**, drängt es uns Allen unseren wärmsten Dank auszusprechen. Ins- besondere danken wir ihren Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern der Firma **Thiele & Steinert**, sowie allen Verwandten, Freunden, Freundinnen, Nachbarn und Bekannten von Nah und Fern, welche der theuren Entschlafenen das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte gaben und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten.
Freibergsdorf, den 24. Dez. 1890.
Der trauernde Gatte

Oskar Hofmann und Kind,
zugleich im Namen aller Hinterlassenen.
Dein Blick war freundlich,
Deine letzten Stunden schwer,
Unsere Ehe aber nur ein Traum.

Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn von Nah und Fern für den so reichen Blumenschmuck und innige Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des **Freibergers Friedrich Wilhelm Krihsche.**
Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz er- messen.
Niederzug, den 27. Dezember 1890.
Die tieftrauernde Wittwe, u. Kinder und Schwiegersohn, früher in **Edle Krone.**

Zodes-Anzeige.

Nach zurückgekehrt vom Grabe unseres am 23. d. M. verstorbenen lieben Kindes, entriß uns der Tod abermals heute Morgen 1/3 Uhr unsere herzensgute

Elisa Frida Wendeschuh, im Alter von 3 Jahren.
Dies zeigt schmerz erfüllt an

die Familie **Wendeschuh.**

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Theil- nahme bei dem Begräbniß unseres unver- gesslichen Gatten und Vaters, des Vergarbeiters **Karl Friedrich Kirsch.**

Dank dem geehrten Militärverein „Kamerad- schaft“ für die ehrenvolle Begleitung, sowie dem Herrn Chef und den Arbeitern der Firma **Paul Bachmann** für das namhafte Geschenk. Gott mag Allen ein reiches Vergeltet sein!
Frau verw. **Kirsch** nebst **Kindern.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil- nahme während der Krankheit sowie beim Be- gräbniß unserer Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Wilhelmine verw. **Krumbiegel** geb. **Schäfer**

in **Großhirma**, sagen wir hiermit unsern herz- lichsten und aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterlassenen.

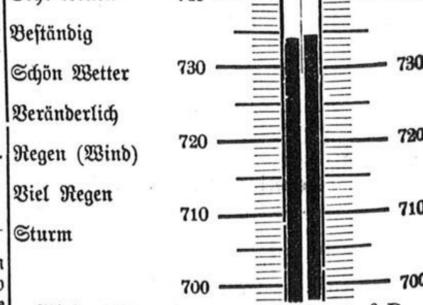
Berichtigung.

In der Bekanntmachung von **C. F. Wiefner** Nachf., in Nr. 299 muß es heißen: **Hans Wiener** statt **Hans Wirner.**

Meteorologisches.

Barometerstand

Nachmittags 2 Uhr.



Verausgeber und Verleger: **Braun & Maudisch** in **Freiberg**. — Verantwortlicher Redakteur: **Georg Vurthardt** in **Freiberg**. — Druck: **Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Maudisch** in **Freiberg**.

Sierzu eine Beilage.

Vergnügungs-Anzeigen auf Seite 8 u. 12.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalswechsel erinnern wir unsere geehrten Leser an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

„Freiburger Anzeiger“

wird auch fernerhin seine gemäßigten und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes so schnell wie möglich, zum großen Theile durch telegraphische Berichterstattung Kenntniß verschaffen.

Um auch den unterhaltenen Theil unseres Blattes möglichst interessant und mannigfaltig zu gestalten, bringt das tägliche Feuilleton nur gebiegene Neuheiten anerkannt tüchtiger Schriftsteller.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark 25 Pfg. Inserate, die gepaltene Zeile 15 Pfennige, finden bei der großen Auflage des Blattes die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung.

In Freiberg:

- A. Bautzmann, Bernerplatz, M. Dietrich, Burgstraße, Carl Engelmann, Bahnhofstraße, Max Fischer, Wasserthurnstraße, Gotthold Förster, Poststraße, Paul Grundmann, Fischerstraße, Franz Haentzsch, Rother Weg, Oswald Heinzmann, Annabergerstraße, B. Heyden Nachf., Sumboldstraße, Oskar Haubold, Gde der Weisbachstraße, C. H. Hoffmann, Hornstraße, August Jäckel, Weiskurgasse, R. Kreckemeier, Obermarkt, Wilhelm Kost, Rittergasse,

- Hermann Küttner, Buttermarkt, Otto Oehme, Buchstraße, Friedr. Vogler, Berthelsdorferstraße, Gustav Weidauer, Erbischestraße, Fr. Werner, Neugasse.

Auswärts:

- Franz August Böhme, Restaurateur in Weissenborn, Ernst Helbig jun. in Erbsdorf, Ernst Emil Hutzsch in Langenau, Emil Kunze, Kaufmann in Grobhartmannsdorf,

- Frau Köhler in Berthelsdorf, Frau Lorenz, Weisenfrau in Niederschöna, Louis Neubert, Uhrmacher in Niederbobritzsch,

- A. Rädcl in Großschirma, Eduard Scheinert, Schnittwaarenhändler in Langhennersdorf, C. Schmieder in Freibergsdorf, Frau Schulze in Seifersdorf, Ernst Teutscher, Gemeindevorstand in Halsbrücke, Carl Uhlig in Raundorf,

Die Redaktion und Expedition des „Freiburger Anzeiger und Tageblatt“.

Um Millionen.

Von A. S. Green.

[1. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten]

Es waren ihrer vier, alle von einer Größe, alle von graubrauner Farbe mit Bildhauerei über den Fenstern und hölzernen Säulen auf der Vorderseite. Die Spuren früheren Reichthums, die noch erkennbar waren, ließen die jegige Dürftigkeit um so greller hervortreten, trotzdem in diesem Augenblick vor einem der Häuser eine prächtige herrschaftliche Kutsche hielt, deren Eigentümer sicherlich nicht unbegütert sein konnte.

Um Einlaß zu erhalten, brauchte er nicht zu schellen, denn gerade als er die Hand nach der Klingel ausstreckte, ging die Thüre auf und eine junge Dienerin mit ziemlich ausdruckslosen Gesichtszügen, winkte ihm, rasch einzutreten.

„Das nenne ich pünktlich!“ dachte er bei sich. Er trat in eine dunkle, anscheinend leere Halle. Niemand kam ihm entgegen, keine Thür ward ihm geöffnet; verwundert über den unhöflichen Empfang blickte er sich fragend nach der Dienerin um, welche sogleich auf eine Wendeltreppe deutete, die nach oben führte.

„Woht Signor Montelli im oberen Stock?“ fragte er. Sie schien ihn nicht zu hören und zeigte noch immer nach der Treppe. War sie wohl taub? — Es hatte ganz den Anschein. Mehr und mehr betroffen stieg er bis zum ersten Absatz hinauf, dann stand er still. Dunkelheit umgab ihn auch hier und Niemand ließ sich sehen.

„Nein,“ dachte er, „darauf kann ich mich nicht einlassen.“ Eben war er im Begriff umzukehren, da fiel ihm die Bantnote in seiner Tasche ein. „Für Nichts und wieder Nichts ist die mir nicht geschickt worden,“ überlegte er und begann sich genauer umzusehen. In dem finstern Raum gewahrte er vier Thüren und klopfte auf's Geratewohl an eine derselben. Drinnen entstand ein hastiges Geräusch, die Thür ging auf und ein altes Weib schaute heraus. Ihre Züge erheiterten sich, als sie feiner ansichtig wurde, aber sie sprach kein Wort. Wie das Mädchen unten, deutete auch sie nur nach der Zimmerthür, die er öffnen sollte, dann verschwand ihr Gesicht und die Thür schloß sich wieder.

„Ein wirkliches Abenteuer,“ sagte er zu sich selbst, aber er dachte an keinen Rückzug mehr.

In dem Zimmer, welches er betreten hatte, war nichts Ungewöhnliches bemerkbar; gleich darauf stand die Alte wieder vor ihm und führte ihn durch eine zweite Thür in ein glänzend erleuchtetes Gemach. Er war von der Helle zuerst so sehr geblendet, daß er weiter nichts unterschied, als die anmuthige Gestalt einer vornehmen Dame in feinstem Straßenanzug, welche sich über ein dicht verhängtes Lager beugte. In der nächsten Minute ward sein Blick klar und er erkannte, daß, was er für eine gewöhnliche Lagerstatt gehalten hatte, in Wirklichkeit ein Todtenbette sei, auf welchem die Leiche eines jungen Mädchens ruhte, dessen Antlitz er nicht zu sehen vermochte. Die Dame aber war bemüht, das Lager zu schmücken und mit den erlesensten und kostbarsten Blumen zu bestreuen. Lilien und Rosen lagen auch am Boden auf dem Rand einer schneeweissen, wollenen Decke, die in weichem Faltenwurf anmuthig herabfiel und der ganzen Scene einen poetischen Anstrich, einen malerischen Reiz verlieh, der noch durch zwei Reihen Wachskerzen erhöht wurde, welche zu Häupten und am Fußende des Todtenbettes brannten.

Das Ganze machte den Eindruck eines schönen Bildes und einen Moment lang betrachtete er es nur als solches. Jetzt aber wandte sich die Dame, welche bei seinem Eintritt ihre Beschäftigung unterbrochen hatte, nach ihm um. Sie richtete sich hoch empor und ihre schönen dunkelblauen Augen begegneten seinem Blick mit einem Ausdruck des Erstaunens und geheimen Entzückens. Da er aber schwieg, ja sogar fast vergaß,

sich zu verbeugen, erröthete sie leicht, machte eine schnelle Bewegung und ehe er sich's versah, war sie zu seiner höchsten Ueberaschung aus dem Zimmer verschwunden.

Da allerdings raffte er sich zusammen und wollte ihr folgen. Aber es war zu spät. Ehe er noch die Schwelle erreichte, hörte er schon unten die Hausthüre gehen und gleich darauf den Wagen fortrollen. Ein seltsames Abenteuer! Zwar kannte er ihren Namen nicht, aber sie war es gewesen, deren wunderschöne Gesichtszüge er eines Tages unter der Menge erblickt und nicht wieder aus dem Gedächtniß verloren hatte, bis sie in dem Gemälde verkörpert worden waren, welches jetzt den Haupt schmuck seiner Künstlerwerkstatt bildete.

„Bin ich im Traum?“ fragte er und sah sich nach der Alten um, die ihn in das Gemach geführt hatte; er hoffte von ihr den Namen der Dame zu erfahren, welche sich so plötzlich entfernt hatte. Dabei war er jedoch näher an die leblose Gestalt auf dem Lager herangetreten und wurde von der entzückenden Lieblichkeit des marmorbleichen Gesichtes, welches er jetzt erst erblickte, so gefesselt, daß er alles Andere darüber vergaß und in staunender Bewunderung wie versteinert dastand.

Wenn es dies war, was er malen sollte, wie entzündend war das Bild! Viele reizende Gesichter und Formen lebten in seiner Phantasie, aber ein solches Antlitz hatte er nie gesehnt! So engelgleich in seiner Reinheit und doch so irdisch durch den Ausdruck schmerzlicher Ergebung. Nur in den Gemälden der großen Meister sieht man Köpfe mit so wunderbaren Zügen mit so zarter Rundung von Kinn und Wange; doch vergaß man die Formvollendung der Gesichtsbildung über dem Himmelsreiß, der das Ganze umfloß. Es lebte kein Weib auf Erden, das so schön war wie diese Todte. Alles, was das zarte Gesicht in seinen Augen bisher mit dem geheimnißvollen Zauber unaussprechlicher Lieblichkeit umwoben hatte, lag verkörpert vor ihm auf dem von den Kerzen erleuchteten schmalen Raum. Ihr Haupt ruhte auf einem weißelernen Kissen, umgeben von einer Masse glänzender wirrer Locken, von denen eine sich anmuthig auf ihre Brust herabhingelte. Unwillkürlich harnte er, ob die Lede sich nicht bewegen werde mit den sich hebenden und sinkenden Athembewegungen — so wenig glich die ganze Erscheinung einem Todtenbilde.

Aber sie blieb ebenso regungslos wie die wachsblichen Lider der festgeschlossenen Augen und als sich ihm nunmehr die unumstößliche Gewißheit aufdrängte, daß das Mädchen wirklich todt sei, ward sein Inneres von Qualen der Verzweiflung durchwühlt. Hatte er bisher nur sein Auge an weiblicher Anmuth und Schönheit gewendet, hier, das erkannte er, war sein Herz getroffen. Ein Gefühl, das der Liebe glich, war in ihm entbraunt, aber er glühte für ein lebloses Bild, für eine entseelte Hülle aus Erdenstaub.

Ueber seine eigene Thorheit erröthend, trat er hinweg und schaute sich wieder nach der Alten um. Sie war nicht fern. Auf einem niedrigen Stuhl am andern Ende des Gemachs saß sie vorgebeugt, das Gesicht in den Händen verbergend und sich raslos hin und her wiegend, wie um ihren stummen Schmerz zu beschwichtigen. Als er sich ihr jedoch näherte und sie aufschaute, waren ihre Augen trocken, und in ihren gemeinen, fast bössartigen Zügen war kein Zeichen vonummer zu erblicken.

„Wo ist Signor Montelli?“ fragte der Künstler. „Kann ich ihn nicht sprechen? Ich meine den Herrn, der mir heute früh diesen Brief geschickt und mich hierher bestellt hat, um ein Bild aufzunehmen.“

Sie gab keine verständliche Antwort. Zwar murmelte sie verschiedenelei, aber in einer unbekanntem Sprache, so daß für ihn das Räthsel noch dunkler wurde, statt sich aufzuklären.

„Können Sie Englisch?“ fragte er. Sie sah ihn mit grinsendem Lächeln an, verstand ihn aber offenbar nicht. „Oder Französisch?“

Ihre Miene blieb unverändert; wieder murmelte sie ihre fremden Worte, diesmal mit fliegender Gebärde.

Er verstand etwas Spanisch und machte damit einen Versuch, jedoch ohne besseren Erfolg. So wiederholte er denn das eine Wort, das sie Beide kannten:

„Montelli, Montelli?“ rief er und spähte suchend rings umher.

Jetzt schien sie zu begreifen, was er wollte. Sie deutete nach der Straße hin, dann auf sich selbst, knigte, legte die Hand auf die Mappe, die er unter dem Arm trug und führte ihn dann zu der Leiche.

Dies Gebärdenpiel war nicht mißzuverstehen, er sollte ein Bild von der Todten aufnehmen, das stand fest. Er verbeugte sich und nahm seine Mappe zur Hand, ohne sich jedoch einer unbestimmten Furcht erwehren zu können. Die Alte brachte ihm einen Stuhl und einen kleinen Tisch, knigte wieder und zog sich in den Hintergrund zurück. Er nahm Platz, legte sein Papier zurecht und begann nun seine Aufgabe näher in's Auge zu fassen.

Das Bild, das er vor sich sah, war schon an sich ein vollendetes Kunstwerk; hätte er das Lager, den Faltenwurf, die Blumen und Lichter selbst ordnen wollen, er würde kein harmonischeres Ganze daraus haben machen können. Selbst an die Loden des sich lose kräuselnden Haars durfte er keine Hand legen. Alles war wie es sein sollte, er brauchte nur den Bleistift anzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Die Dresdner Liedertafel beabsichtigt am 28. Januar f. J. ein Konzert im Dresdner Gewerbehause zu geben, für welches Frau Amalie Joachim gewonnen worden ist. Bei dieser Gelegenheit soll ein neuer Doppelchor von dem früheren Liedertafel-Dirigenten, Hans Köpfer, „Das deutsche Lied“ betitelt, vorgetragen werden, das der Genannte dem Vereine zu dessen 50 jährigem Jubiläum 1889 widmete.

Die Gesanglehrerin und Musikschaffstellerin Marie Börner-Sandri, früher Mitglied der italienischen Oper, ist am 24. d. M. in Dresden im 83. Lebensjahre gestorben. Dieselbe besaß den Titel einer Herzogl. sächs. Koburg'schen Hofgesanglehrerin, war Inhaberin der königl. sächs. goldenen Medaille Virtuti et Ingenio am Bande des Albrechtsordens und der Herzogl. sächs. Koburg'schen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, Ehrenmitglied mehrerer Vereine u.

Nach der „sächsischen Schulchronik“, herausgegeben vom Lehrer Zimmich in Dresden, sind in der Zeit von Michaelis 1889 bis dahin 1890 in Sachsen 54 neue Schulgebäude eingeweiht worden. Nach derselben Quelle betheiligten sich an der Herausgabe literarischer Erzeugnisse, in Form selbständiger Werke, nicht weniger als 83 sächsische Lehrer.

Im Rathesarchiv zu Zwickau befindet sich ein Werk von besonderem Werthe: „Das Zwickauer Stadtrecht vom Jahre 1348“, entstammend der Blüthe des deutschen Städtewesens; dasselbe besteht aus 117 Pergamentblättern mit bunt durcheinander gewürfelten Urkunden, 21 lateinischen und 17 deutschen. Die älteste dieser Urkunden stammt vom Jahre 1273. Auf diese Urkunden folgen das Sächsische „Weichbild“, dann das „Zwickauische Stadtrecht“ und einige weitere Abtheilungen. Die Urkunden behandeln die Ordnung des städtischen Gottesdienstes, Zollfreiheit, Kaufrecht, Vehrrecht, Erbrecht, Strafrecht u. Die sächsische Staatsregierung hat die Absicht, dieses Zwickauer Stadtrecht zu veröffentlichen, woburd sie sich, namentlich wegen der Erbschaftsordnung, ein großes Verdienst erwerben würde.

Berg- und Hüttenwesen.

Wenn bis jetzt der Sverberig zu Weigmannsdorf nur wegen seiner guten Aussicht, die er über einige schöne Thäler bietet, von sich reden machte, so hat sich in neuerer Zeit die auf ihm sich befindende Grube „Augustus vereinigt Feld“ unter ihrer guten freibamen Leitung so trefflich entwickelt, daß nun auch von diesem Berge gesagt werden kann: „Er bietet eine gut Einsicht!“ Im Jahre 1890 war genannte Grube im Durchschnitt mit 9 Mann belegt. Während drei Mann beim Erzabbau beschäftigt waren, wurde die übrige Belegschaft zu Versuchs- und Hilfsarbeiten verwendet. Die gewonnenen Erze wurden mittelst eines im letzten Quartale von der Maschinenfabrik des Herrn Fröbel in Kleinschirma gelieferten eisernen Trockenpochwerks mit drei rotirenden Stempeln, welches durch die vorhandene Dampfmaschine betrieben wird, aufbereitet und lieferungsfähig an die königlichen Muldner-Schmelzhütten abgegeben. — Die diesjährigen Lieferungen ergaben den namhaften Erlös von 5951 Mark 58 Pf. — In nächster Zeit wird die Verwaltung der Grube auch äußerlich einen zureichenden Anstrich verschaffen, indem sie die Lieferungen mit einem eigenen neuen Erzwagen besorgen wird. — Schon im III. Quartal hat man mit der Abgewärtigung des

Nichterschachtes von 2. nach 3. Sezugstrecke (einer Teufe von ca. 160 Meter unter Tag) begonnen, um die auf ersterer Sohle erschlossenen Erzmittel auch in letzterer anzufahren. — Möge die Grube, deren Wiederaufnahme oft belächelt wurde, unter bergmännischem Geschick und Glück fröhlich vorwärts schreiten. Glück auf!

In einem **Zwidauer Schachte** wurde am 23. d. M. ein Arbeiter Richter aus Lichtentanne von herein gebrochenen Kohlenmassen verschüttet. Richter wurde gerettet, erlitt aber schwere Verletzungen.

Gold in Bayern. In der Gegend von Heiligenblut an der bayerisch-böhmischen Grenze ist vor kurzem goldhaltige Erde gefunden worden. Das Bergamt München hat den Zentner davon auf 19,50 M. taxirt, was die Anlegung eines Goldbergwerkes rentabel machen würde.

Volkswirthschaftliches.

Die **geringe Ausbeute an Alkohol** in der laufenden Brennkampagne, worüber von Brennerbesitzern geklagt wird und die gegen das Vorjahr auf 25 Prozent weniger geschätzt wird, dürfte in den Kartoffeln begründet sein, welche stark saulig sind und in Folge dessen wenig Zuckergehalt besitzen. Empfehlenswerth ist, nach der Zerfleinerung im Vorwaischbottich die Materialien etwas länger stehen zu lassen, damit die Umwandlung des Stärkemehls in Gummi und Zucker besser vor sich geht.

Von dem **„Deutschen Verband Kaufmännischer Vereine“**, der 45 Vereine mit rund 57000 Mitgliedern zählt, ist dem Reichskanzler eine Eingabe betreffs Veranstaltung einer amtlichen Enquete über die sozialen Verhältnisse des Handelsgewerbes in Deutschland überreicht.

Bermischtes.

Die Folgen der Faulheit. In einem Berliner Gymnasium ereignete sich kürzlich folgender komischer Vorfall. Die Ober-Tertianer sollten in der Ausarbeitung des Themas: „Die Folgen der Faulheit“ ihr Können zeigen. Der Ullimus der Klasse sann lange vergeblich darüber nach, was er schreiben könnte und verbrachte damit fast die ganze zur Verfügung gestellte Zeit. Plötzlich schrieb er auf die letzte Zeile seines sonst ganz leeren Bogens: „Dies sind die Folgen der Faulheit.“ Bei Rückgabe dieses Aufsatzes erhielt er zwar eine scharfe Rüge für seine „bodenlose“ Faulheit; indes konnte der betreffende Lehrer nicht umhin, sich über das in dem „Aufsatz“ ausgesprochene rückhaltlose Eingeständniß anerkennend zu äußern.

Netze Jungen. Im Oktober d. J. wurden in der Filiale von Loewer und Wolff im Berliner Zentralhotel dem Geschäftsjüher 3000 Mark an baarem Gelde und mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Jetzt ist ermittelt worden, daß dieser Diebstahl von einem Lehrling und einem Laufburschen der Firma gemeinsam verübt wurde. Die Burschen haben die gestohlene Summe bis auf den letzten Pfennig verausgabt; insbesondere opferten sie dem „Sport“, indem sie sich Meitzanzüge mit sporenlirenden Stulpspiesseln und dergleichen anschafften, Ausküge zu Pferde und zu Wagen unternahmen. Jetzt ruhen die flotten Burschen in einsamen Zellen des Moabiters Untersuchungs-Gefängnisses von ihren flotten Fahrten aus.

Scheimnhilvolles Verbrechen. Die Todtengräber bemerzten am jüngsten Sonnabend aus der dicht verschlossenen und mit Ketten versperrten Grabkapelle in Syrakus in Sizilien einen breiten Blutstrom herausfließen. Sie stiegen durch ein Fenster ein, und ein entsetzlicher Anblick bot sich ihnen dar. In ihrem Blute schwimmend lag entsetzt eine junge Dame von hervorragender Schönheit in feingewählter Kleidung. Es fand sich in ihrer Tasche ein vier Seiten langer Brief vor, in welchem folgende Stelle bezeichnend war: „Ich ermorde Dich mit hundert Dolchstichen, mit so vielen, als es Hüfte waren, unter denen Du mir ewige Liebe geschworen, und ich reiße das Herz Dir heraus, das so voll Falch war!“ Und in der That! Es fehlte der Ermordeten das Herz, welches mit einer Genauigkeit herausgeriffen war, als hätte es die Hand eines Anatomen gethan. Niemand weiß, wer die Ermordete ist, noch weniger aber versteht man es, auf welche Weise man in diese fest verwahrte Kapelle gelangen konnte. Unmittelbar darauf entdeckte man auf einem Blumenparterre des Kirchhofs die Leiche eines etwa 30 Jahre zählenden eleganten Herrn, in welchem man den Mörder der Dame vermuthen dürfte. Doch wer er und wer die Dame ist, blieb bisher unbekannt. Fremde dürften es Deutschland weihen. Es fehlt aber seit der Entdeckung der beiden Todten ein junger Mann, der den ersten Kreisen Siziliens angehört, und unwillkürlich fragt man sich, ob der Ver schwundene nicht mit der Tragödie auf dem Kirchhofe von Syrakus in Verbindung stehen sollte.

Ein Kuriosum. In Frenzlau (Ufermarkt) wurde anlässlich der Geburt des jüngsten Prinzen des deutschen Kaiserhauses folgendes erzählt: Der dortige Fabrikbesitzer trat an demselben Tage wie der Kaiser, nämlich am 27. Februar 1881, in den Stand der Ehe; Herrn K. wurden gleich unserem Kaiser sechs Knaben geboren, deren letzter am 16. d. M.,

also einen Tag vor der Geburt des kaiserlichen Prinzen, das Licht der Welt erblickte.

Schiffsunfall. Der norwegische Dampfer „Dinorah“, ist mit schweren Havarien in Havre eingelaufen. Derselbe ist auf der Fahrt von Bordeaux nach Blyth bei Beachy-Heads von dem englischen Dampfer „Mount Stuart“ ange rannt worden.

Schiffbruch. Das englische Schiff „Talookbar“, 2050 Tonnen, von Kalkutta nach London unterwegs, sank bei Pernambuco nach einem Zusammenstoß mit dem Hamburger Schiff „Vibussa.“ Der Kapitän und 22 Mann ertranken.

Influenza. In Wien mehrten sich die Anzeichen, daß der gefährdete Gast des vorigen Winters abermals seinen Einzug halten will. Zahlreiche an Influenza Erkrankte sind dort in den öffentlichen Spitälern und in privatarztlicher Pflege. Die Krankheit tritt aber diesmal sehr milde auf.

Stürme in Siebenbürgen. Am 23. d. M. herrschte in Hermannstadt ein sehr heftiger Sturmwind. Derselbe deckte viele Häuser ab, warf schwer beladene Fuhrwerke um und richtete auch sonst viel Schaden an.

Der Krach in Gera. Die durch die unverantwortlichen Spekulationen der beiden Direktoren Hoffmann und Jepsche herbeigeführte Katastrophe der Geraer Handels- und Kreditbank hat sorgenvolle Weihnachten für viele Geraer Familien geschaffen. Zunächst gehen wahrscheinlich mindestens zwei Millionen Mark des Aktientapitals verloren, und diese Verluste sind von sehr nachtheiligen Folgen für das gesammte dortige Weihnachtsgeschäft gewesen. Der neuerdings gemeldete Konkurs der ziemlich bedeutenden Teppichweberei von Joh. Friedr. Späthe hängt ebenfalls eng mit der Krisis des Bankinstituts zusammen. Als Unterbilanz wird eine hohe Summe angegeben, und es liegt die Vermuthung nahe, daß hier wohl auch unglückliche Spekulationen vorliegen. Der Inhaber der Firma, Kaufmann Georg Hermann Späthe, zählt in den letzten zwei Jahren zu dem Aufsichtsrathe der Kreditbank.

Sinrichtung. Die Mörderin Peary ist am 24. d. M. früh in London hingerichtet worden. Nach ihrer Verurtheilung zum Tode hatte der britische Minister des Innern, auf dringliche Vorstellungen von einflussreicher Seite hin, eine ärztliche Untersuchung ihres Geisteszustandes angeordnet. Das Gutachten der Experten ließ aber keinen Zweifel, daß Frau Peary bei Ausübung des Verbrechens im vollen Besitze ihrer geistigen Kräfte gewesen, worauf der Minister bestimmte, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Weihnachten. Predigt-Text: Joh. 1, 9-14.
Dom: Früh 9 Uhr, Cand. theol. Jacobi von hier. Nach dem Gottesdienste Feinde und Abendmahlsfeier, Diakonus Dr. Köplich.
St. Petri: Früh 9 Uhr, Diakonus Gottlieb. Nach dem Gottesdienste Feinde und Abendmahlsfeier Pastor Walter. 5 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, Pastor Walter. Wochenamt Diakonus Gottlieb.
St. Nikolai: Früh 9 Uhr, Pastor Dr. Süß, Früh 8 Uhr, Abendmahl für die St. Jakobsgemeinde Pastor Dr. Süß. Nach dem Gottesdienste folches für die St. Nikolai-Gemeinde, Pastor Dr. Friedrich.
St. Johanne: Früh 9 Uhr, Pastor Häffelbarth.
Erbsdorf: Früh 9 Uhr, Pastor Görner.
St. Michaels: Früh 9 Uhr, Diakonus Buchbed. — Wochenamt Diakonus Buchbed.
Gülbersdorf: Frühgottesdienst.
Conradsdorf: Nachmittagsgottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hr. Barrer Lohse in Langenreinsdorf. — Ein Mädchen: Hr. Bahnverwalter, Ingenieur Ludwig Sibian in Ehrenfriedsdorf. Hr. M. Dertel, Rittergut Rudern. Hr. Bruno Petermann in Dresden. Hr. L. Konthaler in Dresden. Gestorben: Hr. Bernhard Julius Niesel in Dresden. Frau Elise verw. Stein, geb. Fuchs in Dresden. Hr. Johann Karl August Reichsmar in Dresden. Hr. Privatassistent Otto Hahn in Dresden. Hr. Gemeindevorstand a. D. Ernst Werner in Plauen bei Dresden. Frau Johanne Antonie Löhniger, geb. Lischer in Dresden.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 24. Dezember 1890

Weizen russ. Sorten	10 M. — Pf. bis 10 M. 70 Pf. pro d. Kilo
poln. weiß u. hart	9 55
schl. gelb u. weiß	9 20
Roggen preussischer	8 60
schlischer	9 35
russischer	7 75
Braugerste	7 25
Zuttergerste	6 80
Hafer, schlesischer	9 50
Hafer, böhmischer	8 50
Erbsen, Koch-	3 —
Erbsen, Mahl- u. Futter.	2 80
Hen	2 70
Stroh	2 20
Kartoffeln	2 20
Butter	2 20

London, 24. Dezember. Silberbarren 47 1/2, Kupfer, Chi i. 52 1/2, pr. 3 Monat 53 1/2, b. selected 60 Lr., Zinn Straits 91 Lr. 2 s. 6 d., pr. 3 Monat 91 Lr. 17 s. 6 d., engl. 94 Lr. 10 s. Blei, span. 13 Lr., engl. 13 Lr. 2 s. 6 d., Zink, gew. Marken 23 Lr., bes. 23 Lr. 5 s., gewalztes 14 1/2 Lr. 12 s. 6 d.

Fahrplan der Eisenbahzüge.

Abfahrt nach	Dresden: 5.00† (nur Montags u. Donnerstags) 5.45†, 8.53*, 10.5†, 12.51†, 2.54†, 5.34†, 7.7*, 8.56*, 9.34†, Chemnitz: 6.10*, 7.34†, 9.39*, 10.29†, 1.29†, 4.30, 5.54*, 9.2†, 11.47.
" "	Rossen: 7.55, 12.17, 5.34, 9.3.
" "	Bienemühle-Moldau: 7.35, 1.30, 6.3, (bis Moldau nur Mittwoch und Sonnabends) 9.34, (nur bis Bienemühle).
" "	Sainsberg-Dippoldiswalde-Dippold: 5.45, 10.5, 12.51, 2.54, 5.34 (Tharandt umsteig., ab Tharandt 6.45 oder 7.48).
" "	Salsbrücke: 7.48, 1.40, 6.10.
" "	Brand-Laugenau-Großhartmannsdorf: 7.45, 1.45, 6.20, 9.34 (umsteigen in Vertelsdorf).
Ankunft von	Dresden: [6.9*]: 7.30†, 9.38*, 10.25†, 1.25†, 4.25†, 5.53*, 8.58†, 11.43, 12.44† (nur Sonntags und Mittwoch).
" "	Chemnitz: 5.40†, [8.52*]: 10.1†, 12.48†, 2.50†, 5.30, 7.6*, 8.55*, 9.24†.
" "	Rossen: 7.29, 11.44, 5.1, 9.26.
" "	Bienemühle: 7.27, 12.9, 4.19, 8.50.
" "	Dippoldiswalde: 10.25, 1.25, 8.58.
" "	Salsbrücke: 9.57, 4.09, 8.41.
" "	Brand-Laugenau-Großhartmannsdorf: 5.36, 12.38, 5.08, 8.50 (umsteigen in Vertelsdorf).

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Schnellzug, † bedeutet Halten in Muldenbütten. †† bedeutet Halten in Klei. Sch. rma.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder Auftrag muß die genaue Adresse des Fragestellers (Name und Wohnung) beigefügt werden. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Frau C. K. J. hier Ihr Schreiben ist so verworden, daß man daraus unmöglich ein Urtheil über den jedenfalls an und für sich sehr verwickelten Fall gewinnen kann. Tragen Sie Ihre Sache mündlich einem Rechtsanwält vor; vielleicht wird Ihnen dann Hilfe.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind die ächten A. Brandt's verbesserten **Schweizrpillen**, frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend. Erhältlich in den Apotheken in Schachteln zu 60 Pfg. und 1 Mk. und allein acht mit Original-Unterschrift A. Brandt und Schupmark rothes Kreuz.

Sauptdepot: Engel-Apothek Leipzig.

Die Idee, daß neben dem Eisen das Mangan bei der Behandlung der Chlorose (Blutschwäche) eine nicht unbedeutende Rolle spiele, wurde schon in der Mitte dieses Jahrhunderts von namhaften Klinikern ausgesprochen, konnte jedoch niemals praktisch verwirklicht werden, da es unmöglich war, das Mangan in einer verdaulichen Form den Kranken zuzuführen. Man verordnete daher n. d. h. wie vor nur Eisenpräparate, wodurch wohl eine Erleichterung der von Blutarmuth und schlechter Beschaffenheit des Blutes herrührenden Beschwerden erzielt wird, eine wirkliche Heilung jedoch nicht stattfindet. Nicht selten bleibt das Eisen aber ohne jegliche Wirkung, verdirbt sogar noch die vorhandenen geringen Appetit und greift — ein Hauptsymptom der Dame! — die Zähne in verderblicher Weise an. Erst unserer Zeit war es vorbehalten, durch ein neues Präparat alle jene Mangelheiten gründlich zu beseitigen. In dem Liquor ferro-mang-peptonat Keysser. (Keysser's peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit) aus der Fabrik chem. pharm. Präparate A. Keysser, Hannover ist neben dem Eisen zugleich das Mangan enthalten, und zwar — was die Hauptsache ist — in peptonisirter (schon verdauter) Form. Der Liquor ferro-mang-peptonat Keysser wird bereits von vielen Ärzten erfolgreich verordnet und zeigt sich auch da wirksam, wo alle anderen Eisenpräparate im Stiche gelassen hatten. Derselbe ist wohl schmeckend, leicht verdaulich, löst den Appetit durchaus nicht, wirkt im Gegentheil Appetit erregend, übt keinen schädlichen Einfluß auf die Zähne aus und ist überhaupt ganz und gar ungefährlich. — Dieses neue Präparat ist in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung erhältlich; wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von Apotheker C. Häbig (Schwepothek) in Hannover.

Die **Eisabethquelle**. Man hat bei den Homburger Mineralquellen, welche bisher vornehmlich bei Magenleiden Anwendung fanden, neuerdings eine besonders schätzbare Eigenschaft entdeckt. Pastillen, aus dem Salze der Eisabethquelle hergestellt, entwickeln eine gerade zu über raschende heilkräftige Wirkung bei tatarischen Affektionen der Athmungsorgane, und es sind bereits die merkwürdigsten Fälle sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern beobachtet worden. Es wäre daher eine ernstliche Aufgabe der Ärzte, zu untersuchen, ob ein Kurge raud der Homburger Eisabethquelle eine ähnliche Wirkung auf die Athmungsgane ausüben wird, in welchem Falle Homburg als Heilstätte für Halsleidende wohl bald ein ganz bedeutende Rolle spielen dürfte.

Eine neue Auszeichnung!

Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den **Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probirung dieser Weine seitens des **Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer** gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. J., abgegeben wurde, und dahin zusammenzufassen ist, daß die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf **Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen**, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein **Nichterkollegium der kompetentesten Beurtheiler aller Länder** versammelt.

Original Chinesische Handlung
Taen Arr Hee,
Dresden-M., | Berlin W.,
1 Bankstrasse 1, | Leipzigerstr. 119-120,
empfehlen sein reichsortirtes Lager in
China- u. Japan-Waaren,
als: Theebretter, Kästen aller Art, Etageren, Brodförbe, Dosen, Basen (in Sookuma, Cloijonné und Bronze), Zeller, Thee- und Kaffeeservice, Fächer, Schirme, Ziegelselle, Lam-Lams, Gongs, Wandschirme, Laternen, Matten etc.
Thee's neuester Ernte
per Pfd. von 2 Mk. 50 Pf. an.
Preis-Courant gratis und franco.



Brillen und Nlemmer,
sowie jede Reparatur derselben bei
Emil Zieger, Reffelgasse 1.

Trauerhüte
sind am billigsten bei
A. C. Schreiber, Obermarkt.

Feinsten alten Kornbranntwein,
unter Garantie der Reinheit, in Flaschen und Gebinden preiswerth bei
Ernst Helbig jr., Erbsdorf.

Rum, Arac, Cognac, Malaga, Portwein, Madeira, Sherry,
Süße griechische Weine,
empfehlen
G. Krenzel,
Poststraße 6.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Seifbauer's schmerzstillender Zahnpfitt zum Selbstplombiren hohler Zähne.**
Preis per Schachtel Mk. 1, zu beziehen in den Apotheken. In Freiberg in der **Elephanten-Apothek**, Obermarkt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrücken, Magensäure, Stropheln** bei Kindern, **Wärmer und Säuren** mit abführend. Gegen **Säuerh., Sarrleibig.** vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib. **Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Freiberg:** in den **Apotheken;** in **Brand, Eppendorf, Großhartmannsdorf, Mulda, Rohorn, Siebenlehn** in den **Apotheken,** à Flasche 50 und 80 Pfg.

Advertisement for various products including Cognac, wine, and other goods, with text like 'empfehlen', 'Malaga', 'Cognac', 'Fischert', 'On parle', 'Frauen', 'I. un', 'Große', 'empfehlen', 'in allen', 'N je u', 'Feinstes Oel für Salat, Mayonnaise etc. Grösste Haltbarkeit.', 'Louis Chemn'.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Mauckisch, Freiberg,

hält sich zur Anfertigung aller Buchdruckerarbeiten bestens empfohlen.

Als Weihnachtsgeschenk passend

empfiehlt Larragona- und Priorato-Weine, Muskateller Malaga, Madeira u. Portweine, Keres, Ruster, Tokayer Cognac, Arac, Rum und Benicarlo, Bunsch-Effenz, Rhein, Mosel, Bordeaux und Champagner.

Weinhandlung und Weinstube „Taberna“
Fischerstraße 2. von Adam Hofmann. Fischerstraße 2.

On parle français.

English spoken.

Robert Eger & Sohn

Etablissement I. Ranges

für

feine Herren-Kleidung

gegründet 1853

Frauenstrasse 5

Parterre
I. und II. Etage



Frauenstrasse 5

Parterre
I. und II. Etage

DRESDEN - ALTSTADT.

Wir führen keine ord. Fabrikwaare, sondern unsere fertige Konfektion ist in unseren eigenen Werkstätten hergestellt. Dieselbe kommt bez. des eleganten Fassens und der gebiegene Arbeit jedem Maßstücke gleich.

Winter-Paletots	von 13 1/2 - 63 M.	Sack-Anzüge	v. 22 1/2 - 63 M.
engl. Reise-paletots	= 30 - 54 =	Salonrod-Anzüge	= 45 - 66 =
engl. Savelots	= 22 - 42 =	Bique- u. seid. Westen	= 4 - 12 =
Kaiser-Mäntel	= 20 - 48 =	Knaben-Anzüge	von 5 M. an,
Hohenzollern-Mäntel	= 60 - 75 =	Knaben-Paletots	= 5 = =
Jagd- u. Hausjoppen	= 7 1/2 - 28 =	Jünglings-Anzüge	= 12 = =
Winter-Beinkleider	= 6 - 18 =	Jünglings-Paletots	= 9 = =

Großes Lager aller Neuheiten von in- und ausl. Stoffen zur Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Spezialgeschäft für Knaben- u. Mädchen-Garderobe: König-Johannstraße, Ecke Schießgasse 8.

Feste, auf jedem Stücke vermerkte billige Preise.

Reich illustrirter Katalog gratis und franko.

Gegründet 1823.

H. Lindner,
Freiberg,
Lehrstr. 7, Petersstr. 7.

empfiehlt sein Spezialgeschäft in **Reisekoffern und Taschen** in allen Mustern und in jeder Preislage.

Garantirt reines Naturproduct.

Nach einmaligem Versuch jeder Haushaltung unentbehrlich.

Frankfurter Monopol-Tafelöel.

Preise:
1 Flasche Mk. 1.25.
1 Kanne à 5 Ltr. „ 7.30
1 „ à 10 „ „ 14.—
1 „ à 20 „ „ 26.50
1 „ à 30 „ „ 38.50
1 „ à 50 „ „ 61.—

Verkaufsstelle bei: [H. 66840.]
Leopold Fritzsche. — Ernst Helbig jun.
Verkauf nur in geschlossenen Gefässen.

Louis Schindler, Fabrik aller Bürsten u. Pinsel f. Industrie u. Handel, Cocos-, Rohr-, Leppige, Matten, Seilerwaaren, Bettfellen, Chemnitz, Brückenstr. 22. Binds. Ausführl. Preislisten und Muster portofrei.

Emil Kreysel, Bäckerei u. Weinhandlung, Wein- u. Kaffee-stube, Freiberg, Poststraße 6.

Empfehle Weiß- und Rothweine in großer Auswahl nach der Karte. Verkauf in Flaschen und Fässchen und im Einzelnen nach Litern. Süße Dessert- und Appetit-Weine, Medizinische Weine (echt Tokayer und Baskinischer Weine), Deutsche, französische und ägyptische Cognacs, alter Jamaica-Rum und Arac, deutsche und französische Champagner in 1/1 und 1/2 Flaschen. Um Beachtung bittend, zeichnet hochachtungsvoll **D. D.**

Freiberger Papierwaarenfabrik und Buchdruckerei mit Dampfbetrieb C. C. Berge, Fischerstrasse, empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Düten, Beutel und Couverts, mit und ohne Firmadruck.
Packpapiere in Rollen u. Bogen, alle gangbaren Sorten.
Concept- und Schreibpapiere, Zeichnen- und Postpapiere, Actendeckel in allen Farben, Siegelack und Packlack, Federn und Federhalter der renomirtesten Fabriken, Schieferkasten und Griffel, Bilderbücher, Bilderbogen, Cattun- und Glanzpapier, Gold- und Silberpapier, Gold- und Silberschaum, Christbaumschnee, Eisflimmer und Goldfaden. Papierconfection, Maltenstollen.
Hannoversche Geschäftsbücher zu Fabripreisen.
Copirpressen, Copirbücher.

Alle Drucksachen
als: Circulare, Rechnungen, Nota's, Wechsel, Quittungen, Anweisungen, Lieferscheine, Reisevise, Wein- u. Spieckarten, Waarenplakate, Etiquetten, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen werden prompt und in eleganter Ausführung preiswerth geliefert.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Neu! Walthers Neu! Honig-Zwiebel-Bonbons, von angenehmem Geschmack, wirken unsehrbar bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Sacht zu haben in Packeten zu 15, 25 und 50 Pfg. bei **C. Strakburger,** Bernerplatz.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Liebe's echtes Malzextract von hohem Nährwerth, leicht verdaulich und lösend, ist bei Husten wie für Gesehnde, Wöchnerinnen u. Kinder eine seit länger als 20 Jahren bewährte Diät. Seinen Vorzügen danken die nachgenannten ärztlich autorisirten **Eigenmittel** ihren Ursprung:
 ■ **Chinin-Malzextract,** kräftigt Nervenleidende, Schwache, Sieche.
 ■ **Eisen-Malzextract,** metallfrei schmeckend, für **Blutschüchtere, Blutarmer;** greift die Zähne nicht an.
 ■ **Kalk-Malzextract,** knochenbildend, bei **Skrofeln, englische Krankheit, Knochenchwäche** und **Zehnung** verordnet.
 ■ **Leberthran-Malzextract,** Ersatz für reinen Leberthran, aber wirksamere.
 ■ **Pepsin-Malzextract,** reizlos, verdauungsfördernd.

In den Apotheken zu haben.

Bei dem Eintritt der rauhen Witterung empfiehlt:

Goldcream-Seife, Glycerin-Seife, Lanolin-Seife, Baseline-Seife, Wallrath-Seife.
A. Wagner sonst Köhler, Weingasse 1.

Rum!!

à Liter Mk. 1.50,
zu **Grog** und **Punsch,**
empfiehlt **Ernst Lieber.**

Feiner alt. Jamaica-Rum
das Beste, à Fl. 4 M.
Jamaica-Rum, in reeller Qualität, à Fl. 2 und 3 M.
Arac de Goa, à Fl. 3 M.
Arac de Batavia, à Fl. 2 M.
Eau de vie.
Cognac vieux fine Champagne, à Fl. 6 M.
Cognac fine Champ., à Fl. 4 M.
Cognac, feiner alter, à Fl. 3 M.
Cognac, deutscher, à Fl. 2 M.

empfiehlt **Friedr. Möller**
(Inh.: F. Thiesen)
Weinhandlung
Freiberg, Borngasse 5.

! Unübertrefflich!

Schlesischer **Gebirgskräuter-Liqueur.**
Prämiirt mit höchsten Preisen.

Dieser vorzügliche Liqueur von feinstem Aroma und Geschmack, aus den besten, der Gesundheit zuträglichen Kräutern destillirt, befördert die Verdauung, stärkt den Magen und die Unterleibsorgane und regt deren Funktionen milde an. — Wegen seiner Vorzüglichkeit und des **billigen Preises** von **nur Mk. 1.60 pro Flasche** ist derselbe ausserordentlich empfehlenswerth. — Musterflaschen in Originalpackung. Man achte bei Ankauf auf unsere Firma.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Friedrich & Co.
Waldenburg Schlesien.
Zu haben bei: **Hugo Elssig.**

Rosinen- und Mandelstollen,

nur mit reiner Butter gebacken, empfiehlt zum bevorstehenden Christfest in großer Auswahl in drei verschiedenen Sorten à Stück von 50 Pf. an bis 3 Mk., sowie die Meße zu 4, 6 und 8 Mk. von befannter Güte. Um recht flotte Abnahme bittet

J. S. Richter,
Stodmühle, Freiberg.

Sehr alter **ff. Kornbranntwein**
im Geschmack wie feinstes Cognac
von **J. Mühlberg-Modan-Leipzig**
verkauft in Original-Literflaschen à Fl. 1,20 in **Freiberg** die Herren
Gustav Weidauer,
Bollmar Zrnischer,
Paul Grundmann,
Ernst Lieber. [La. 5979.]

Apfelspalten, Pflaumen, Birnen, Feigen, Preiselbeeren, Himbeeren u. Heidelbeeren,
in nur bester Waare,
empfiehlt billigt **H. Emil Poland,**
Thielestraße 5.

Gegen Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, Rösche des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birnenbalsamseife,** allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **A. Wagner** sonst Köhler.

Saison-Ausverkauf!

Um mit meinem Winter-Lager so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe sämtliche

lange Wintermäntel und Röder
zu staunend billigen Preisen.

Achtungsvoll

Th. Steinheim, Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.

Einen Posten elegante Jaquettes und Visites verkaufe, um zu räumen, zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Achtungsvoll

Th. Steinheim,
Freiberg, Fischerstraße 8.

Ministeriell genehmigte Postschule

zu Altenberg im Erzgebirge.

Oftern 1891, 6. April, Beginn des 4. Kurses. Gesamtpreis 580 Mark. Aufnahmebedingung: Gute Beanlagung. Prospekte gratis durch [Dr. 4 4645.]
Institutsverwaltung und Bürgermeisteramt.

Die Postschule zu Lommaksch,

die besuchteste Anstalt dieser Art im Königr. Sachsen, beginnt ihren neuen Kursus am 7. April 1891. Auskunft erteilt kostenfrei [Dr. 3426.]
der Stadtrath zu Lommaksch.

Die Vorbereitungsanstalt für Postgehülfen in Langebrück i. S.

beginnt ihren VIII. Kursus Ostern 1891. Anmeldungen rechtzeitig erbeten, weil Aufnahme im neuen Anstaltsgebäude (unmittelbar am Walde gelegen) beschränkt. Alle Examinanden bestanden d. Prüfung. Für aus der Volksschule austretende Schüler unbedingt 2jähriger Kursus. Aufsichtsbehörde: Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Systemat. Unterricht. Keine Presse.

Der Besuch der Anstalt empfiehlt sich auch anderen jungen Leuten, da sie in sicherer Weise für das praktische Leben vorbereitet. Prospekte und Auskunft gratis durch
Alfred Pache, Pf. a. D.,
Direktor.

Langebrück i. S., im November 1890.
Station der Dresd.-Görl. Eisenbahn. (H. 37556 a.)

Geflügel-Ausstellung, Vögel

am 9., 10. und 11. Januar 1891,

verbunden mit Prämierung und Verloosung.

Eintritt 20 Pfg. Loose 50 Pfg.
Anmeldungen durch den Vorstand bis 1. Januar zu beziehen.

Emil Kreyssel's

Poststraße. neu eingerichtetes Poststraße.

Wein-, Frühstücks- u. Kaffee-Restaurant

verbunden mit feiner Bäckerei, hält sich bestens empfohlen.

Friedr. Möller,

(Inhaber: F. Thiesen)

Weinhandlung

empfiehlt seine vorzüglichen

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,

sowie

Portwein, Madeira, Malaga, Rum, Arac, Cognac

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wein- u. Frühstücksstube, sowie Flaschenverkauf Borngasse 5.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Kleinschirma
Dienstag, den 30. Dezbr. 1890,
Nachm. 1/2 5 Uhr im Gasthof zu Kleinschirma.

Tagesordnung:

1. Eingänge;
 2. Reserate der Herren Vereinsmitglieder Kantor Hautbold, Gutsbesitzer Paul und Gutsbesitzer Leonhardt;
 3. Anträge von Vereinsmitgliedern;
 4. Wahl der Vereinsbeamten auf das Jahr 1891.
- Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten, da diese Versammlung den Schluss eines Vierteljahrhundert bildet.

Der Vorsitzende.

Dresden-Altstadt.

Gut Bayerische Bierstube

H. Kühne,

Seestrasse 10

hält sich beim Besuch der Residenz bestens empfohlen.

Neben acht Kulmbacher, hochfeines Löwenbräu (Münchener) und fl. Leitmeritzer Schanbier (Böhmisch).

Gute billige Küche.

Hochachtungsvoll

H. Kühne,

der freundliche Wirth,

früher Dampfschiff „Kaiser Wilhelm“.

Bairischer Garten.

Sonntag, den 28. Dezember 1890,

Großes Konzert v. gesammten Stadtmusikhör.
Anfang 4 Uhr. Sehr gewähltes Programm! Eintritt 30 Pfg.

Nach diesem:

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet höflichst ein

Bruno Horn.

NB. Der Saal ist gut geheizt.

Union.

Heute, Sonntag, den 28. Dezember,

Großes Konzert vom Artillerie-Trompeterchor.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Lingke.

Schützenhaus Freiberg.

Sonntag, den 28. Dezember

großes Militär-Konzert mit Ball,
ausgeführt von der gesammten Jäger-Kapelle.

Anfang Nachm. 1/2 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

H. Neumann.

Der Saal ist gut geheizt.

Restaurant zum „Civoli.“

Heute, Sonnabend, den 27. Dezember, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr

Konzert und Vorstellung,

sowie Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 4 Uhr

Abchieds-Vorstellung mit neuen Ensembles

von der Künstler-Truppe „William Voigt“, Leipzig.

Nach diesem

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Karl Kunze.

Gasthaus zum Hof.

Heute Sonntag von 5 Uhr an

grosse Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Ferd. Hentzschel.

Münchberger Hof.

Sonntag, den 28. Dezember, von Nachmittags 5 Uhr an,

große Ballmusik, wozu freundlichst einladet

Bernhard Ehrler.

Stadt Wien.

Heute, Sonntag, den 28. Dezember, ladet von Nachmittags 4 Uhr an zur

starkbesetzten Ballmusik

ergebenst ein

hochachtungsvoll Louis Rüger.

Brauhaus-Salon.

Heute, den 27., und Sonntag, den 28. Dezember

2 große Künstler-Vorstellungen,

gegeben von den Mitgliedern des Trianontheaters zu Chemnitz.

Nachmittags Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

Abends Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Glockemeier.

Gasthof Niederlangenau.

Dienstag, den 30. Dezember,

Militär-Konzert

ausgeführt von der gesammten Jägerkapelle aus Freiberg.

Anfang 1/2 8 Uhr. Gewähltes Programm. Eintritt 50 Pf.

Nach dem Konzert **BALL**

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Delling.

Rummer's Hof, Halsbrücke.

Auf vielseitiges Verlangen findet morgen, Sonntag, den 28. d. M., eine Wieder-

holung des

Gesangs-Konzertes

wozu ergebenst einladet

unter Mitwirkung derselben Kräfte statt,

A. Albrecht.

Fr. Köhner.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Ertrag zum Besten eines Reisefonds für Kl. I

Zacherlbräu

anerkannt vorzüglichstes Münchener Exportbier.

Tunnel, Borngasse.

№ 3

Die K und Alters geschlich ge auf Folgen für d des Einzel die Lohnla gesehen — ficherungsb A. Fr der Dr's arbeitsverdi staturte Betrüg betreffende als 1 M. als 1 M. derselbe me B. St versichernde zu unterfch 1. St arbeitsverdi festgelegt is

Ein und For Anappla also, we weibliche 2. Ge feiner Ana Forstwir oder Betrie a. 2 f d n u

Auch die n

wird auch durch tele finden. B die des G theilungen 1 Schriftstell gwendent

Die M die bayeri spiziren we sollen in bayerischen rufen, in i direkt ange Halle befor erforderlich die Einzel natürlich Ergebnis d den Kaiser so ist das zwischen k fürstenhäu zur selbstän beruht — hervorgehol fassungsbred Bayerns in